
BACHELORARBEIT

Frau
Sinah Hoffmann

Frauenzeitschriften und Emanzipation

Eine quantitative Themenanalyse der PETRA

2013

Fakultät: Medien

BACHELORARBEIT

Frauenzeitschriften und Emanzipation

Eine quantitative Themenanalyse der PETRA

Autor/in:

Frau Sinah Hoffmann

Studiengang:

Angewandte Medien

Seminargruppe: AM10wS1-B

Erstprüfer:

Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

Zweitprüfer:

Doris Rämisch

Einreichung:

Brandenburg, 05.06.2013

Faculty of Media

BACHELOR THESIS

Women's magazines and emancipation

A quantitative topic analysis of PETRA

author:

Ms. Sinah Hoffmann

course of studies:

Applied Media

seminar group: AM10wS1-B

first examiner:

Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

second examiner:

Doris Rämisch

submission:

Brandenburg, 05.06.2013

Bibliografische Angaben

Hoffmann, Sinah:

Frauenzeitschriften und Emanzipation. Eine quantitative Themenanalyse der PETRA.

Women's magazines and emancipation. A quantitative topic analysis of PETRA.
47 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Abstract

Diese wissenschaftliche Arbeit beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Emanzipation und der Auswahl der Titelthemen auf den Covern von Frauenzeitschriften. Als exemplarisches Beispiel fungiert die Frauenzeitschrift PETRA. Mithilfe einer quantitativen Themenanalyse werden alle Cover zwischen 1965 und 2011 ausgewertet und analysiert. Ziel ist es, festzustellen, ob sich die Themen auf den Covern der PETRA im Zuge der Frauenbewegung seit den 1960er Jahren verändert haben und ob sie die veränderten Lebenswelten der Frauen in der Bundesrepublik widerspiegeln.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VII
Abbildungsverzeichnis	VIII
1 Einleitung.....	- 1 -
2 Definitionen	- 3 -
2.1 Emanzipation	- 3 -
2.2 Lebenswelten.....	- 3 -
2.3 Frauenzeitschriften.....	- 4 -
3 Problemstellung	- 6 -
4 Historischer Hintergrund	- 9 -
4.1 Frauenbewegungen seit den 1960er Jahren	- 9 -
4.2 Auswirkungen der Frauenbewegung	- 12 -
5 Einordnung der Frauenzeitschrift PETRA	- 16 -
5.1 Die PETRA.....	- 16 -
5.2 Auswahlkriterien.....	- 17 -
6 Erhebung	- 18 -
6.1 Untersuchungsmethode	- 18 -
6.2 Themenkomplexe und Kategorien.....	- 19 -
6.2.1 Themenkomplex Sexualität.....	- 21 -
6.2.2 Themenkomplex Beruf	- 22 -
6.2.3 Themenkomplex Haushalt	- 23 -
6.2.4 Themenkomplex Familie/Partnerschaft	- 24 -
6.2.5 Themenkomplex Gesellschaft	- 25 -
7 Auswertung	- 27 -
7.1 Themenkomplex Sexualität	- 29 -
7.2 Themenkomplex Beruf	- 32 -
7.3 Themenkomplex Haushalt.....	- 36 -
7.4 Themenkomplex Familie/Partnerschaft	- 39 -
7.5 Themenkomplex Gesellschaft	- 42 -
8 Fazit.....	- 46 -

Literaturverzeichnis	IX
Anlagen	XV
Eigenständigkeitserklärung	XX

Abkürzungsverzeichnis

BRD	Bundesrepublik Deutschland
bzw.	beziehungsweise
CDU	Christliche Demokratische Union
DDR	Deutsche Demokratische Republik
Etc.	Et cetera
ff.	ferner folgende
o.J.	ohne Jahr
o.S.	ohne Seite
vgl.	Vergleich
z.B.	Zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Sexualität“ im Untersuchungszeitraum	- 29 -
Abbildung 2: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Beruf“ im Untersuchungszeitraum	- 32 -
Abbildung 3: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Haushalt“ im Untersuchungszeitraum	- 36 -
Abbildung 4: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Familie/Partnerschaft“ im Untersuchungszeitraum	- 39 -
Abbildung 5: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Gesellschaft“ im Untersuchungszeitraum	- 42 -

1 Einleitung

Sie nannten sich „Schwestern“, verbrannten öffentlich ihre Büstenhalter und forderten das Ende der männlichen Vorherrschaft. Die Aktivistinnen der Frauenbewegungen Ende der 1960er Jahre legten den Grundstein der weiblichen Emanzipation in Deutschland.¹

Viel diskutiert und kritisiert wurde im Zuge der Frauenbewegung die Rolle der Medien. Insbesondere die Rolle der Zeitschriften, welche sich explizit an die weibliche Bevölkerung richten. Monatlich erscheinende Frauenzeitschriften haben eine durchschnittliche Reichweite von 9,6 Millionen Leserinnen². Man kann davon ausgehen, dass diese Frauenzeitschriften, ähnlich wie andere Massenmedien, einen erheblichen Anteil zu der Meinungsbildung ihres Publikums beitragen. In diesem Zusammenhang bezeichneten Medienwissenschaftler die Frauenzeitschriften mitunter als Konstrukteure von Rollenbildern, welche die Wirklichkeit nicht adäquat abbilden. Ingrid Langer-El Sayed (1971) schreibt in ihrer wissenschaftlichen Arbeit „Frauen und Illustrierte im Kapitalismus“ über Frauenzeitschriften folgendes:

„Sie nehmen für sich in Anspruch eine umfassende Unterrichtung für Frauen zu bieten und beziehen sich dann offensichtlich nur auf den engen Raum der Interessen, den die traditionelle Geschlechterrolle der Frau in Heim und Familie schon immer zugebilligt hat.“³

Ziel dieser wissenschaftlichen Arbeit ist es, festzustellen, ob die Veränderungen innerhalb der Lebenswelten der Frauen im Zuge der Emanzipation seit den 1960er Jahren auf den Covern der Frauenzeitschrift thematisiert wurden. Untersucht wird der mögliche Zusammenhang zwischen den Titelthemen und dem gesellschaftlichen Wandel, welcher durch die Frauenbewegung eingeleitet

¹ vgl. Kapitel 3

² vgl. Kapitel 3

³ Langer-El Sayed, 1971:29

wurde. Als exemplarisches Beispiel fungiert die Frauenzeitschrift PETRA, welche seit 1964 monatlich erscheint. Mithilfe einer quantitativen Themenanalyse und trendanalytischen Ansätzen werden die Titelseiten des Wahlmediums zwischen 1965 und 2011 ausgewertet. Dabei werden Titelthemen definierten Kategorien zugeordnet und anschließend ausgezählt. Die Anzahl der Artikel pro Kategorie in den verschiedenen Jahren soll Aufschluss darüber geben, welche Themenkomplexe im Untersuchungszeitraum zu- oder abnehmen. Die Ergebnisse dieser quantitativen Erhebung sollen anschließend mit den Meilensteinen der Frauenbewegung und ihren Auswirkungen verglichen werden. Um eine fachliche Basis für die wissenschaftliche Untersuchung zu schaffen, werden zuerst zentrale Begriffe definiert. Anschließend soll die Problemstellung dieser Arbeit vertiefend erklärt werden. Weiterhin wird der historische Hintergrund der Frauenbewegung und ihren Auswirkungen skizziert und daraufhin das Wahlmedium PETRA vorgestellt. Die Untersuchungsmethode und die verwendeten Kategorien werden in Kapitel 6 erklärt und definiert. In Kapitel 7 erfolgt die Auswertung und anschließend das Fazit. Im Vorfeld soll bereits darauf hingewiesen werden, dass diese wissenschaftliche Arbeit Grenzen hat. Mit einer quantitativen Analyse können Tendenzen aufgezeigt werden und eine Basis für weitere qualitative Erhebungen geschaffen werden. Es ist nicht möglich den Beweis zu erbringen, ob Frauenzeitschriften Rollenbilder konstruieren oder nicht.

2 Definitionen

2.1 Emanzipation

Der Begriff Emanzipation kommt aus dem Lateinischen und beschreibt die Befreiung aus der Unmündigkeit und Abhängigkeit.⁴ Heute wird der Begriff meist im Zusammenhang mit unterdrückten oder benachteiligten Gruppen verwendet, welche sich gegen die bestehenden Verhältnisse auflehnen.⁵ Verwendet man den Begriff im Zusammenhang mit der Frauenbewegung seit den 1960er Jahren, so beschreibt er die Befreiung von gesetzlicher, wirtschaftlicher und sexueller Unterdrückung weiblicher Mitglieder in einer patriarchalischen Gesellschaft.⁶

2.2 Lebenswelten

Der Begriff Lebenswelten stammt aus der Soziologie und der Milieuforschung und beschreibt die individuellen Handlungs- und Erfahrungsräume innerhalb einer Gesellschaft. Entscheidend geprägt wurde der Begriff von dem Soziologen Alfred Schütz. Er versteht den Mensch als handelndes Wesen, welches seine soziale Umwelt durch Erfahrungen erlebt. Diese Erfahrungen sind durch die Sozialisation des Individuums geprägt. Alfred Schütz beschreibt Lebenswelten demzufolge als Resultat der subjektiven Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt. Aufgrund der subjektiven Konstruktion von Lebenswelten untersuchte Schütz die Verständigung innerhalb einer Gesellschaft. Sein Modell der „Typik“ orientiert sich an der Annahme, dass der Mensch seine Umwelt zwar individuell erfährt, aber bei der Konstruktion seiner

⁴ Bundeszentrale für politische Bildung: Emanzipation. o.S.

⁵ ebd.

⁶ Magnus-Hirschfeld-Archiv: Die Emanzipation der Frau. o.S.

persönlichen Lebenswelt auf bereits bestehende Typen zurückgreift. Somit ist das Miteinander innerhalb einer Gesellschaft möglich. Die individuellen Lebenswelten gleichen einander⁷. Der Begriff der Lebenswelt ist hinsichtlich dieser wissenschaftlichen Arbeit von enormer Bedeutung. Die soziale Umwelt der deutschen Frauen veränderte sich im Zuge der Emanzipation und somit wandelten sich auch die individuellen Lebenswelten. Dennoch können allgemeine Aussagen in Bezug auf die Lebenswelten getroffen werden, da laut Schütz bei der Konstruktion auf bestehende Typen zurückgegriffen wird.

2.3 Frauenzeitschriften

Unter einer Frauenzeitschrift versteht man in der Regel eine Zeitschrift, mit einem weiblichen Leseranteil von mindestens 60 Prozent. Weitere Kriterien sind die explizierte Kennzeichnung durch den herausgebenden Verlag und der Inhalt von frauenspezifischen Themen. Frauenzeitschriften richten sich an eine weibliche Zielgruppe und konzipieren in der Regel den Inhalt so, dass er mit den Interessen dieser Zielgruppe konform ist.⁸ Der Markt der Frauenzeitschriften gliedert sich in drei Erscheinungssegmente: wöchentlich, 14-tägig und monatlich. Aktuell erscheinen 23 Frauentitel wöchentlich, drei 14-tägig und 20 monatlich. Das ergibt insgesamt eine Anzahl von 46 Titeln.⁹ Dieses große Angebot an Frauenzeitschriften entwickelte sich in den 1990er Jahren. Seit dieser Zeit ist der Markt um 60 Prozent gewachsen.¹⁰ Die auflagenstärkste, wöchentliche Frauenzeitschrift ist die „Bild der Frau“ aus dem Axel Springer Verlag mit 900 068 verkauften Exemplaren. An der Spitze der 14-tägig erscheinenden Titel steht die „Brigitte“ mit 565 221 verkauften Exemplaren. Sie erscheint seit 1954 im Verlag Gruner & Jahr und gilt als

⁷ Kraus, Björn: Lebenswelt und Lebensweltorientierung. o.S.

⁸ Wilhelm, 2004:43

⁹ Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse: Printmedien. o.S.

¹⁰ Axel Springer Media Pilot: Der Markt der Frauenzeitschriften. o.S.

älteste, immer noch produzierte Frauenzeitschrift. Im Segment der monatlich erscheinenden Frauenzeitschrift ist die „InStyle“ der BUNTE Entertainment Verlag GmbH mit 472 831 verkauften Exemplaren der stärkste Titel.¹¹

¹¹ Print wirkt: Auflagen. o.S.

3 Problemstellung

In Deutschland lesen 60,6 Millionen Menschen regelmäßig Zeitschriften. Das sind etwa 93,5 Prozent der deutschen Wohnbevölkerung ab 14 Jahren. Allein die monatlich erscheinenden Frauenzeitschriften haben eine durchschnittliche Reichweite von 9,6 Millionen Leserinnen.¹² Es ist also nicht von der Hand zu weisen, dass Frauenmagazine einen erheblichen Stellenwert im Alltag der weiblichen Gesellschaft einnehmen. Bereits seit Mitte der 1960er Jahre beschäftigen sich wissenschaftliche Untersuchungen mit der Frage, ob Frauenzeitschriften die Realität abbilden oder sie selbst konstruieren. Die wissenschaftlichen Meinungen zu diesem Thema sind kontrovers. Johanna Dorer (2002) schreibt in ihrem Essay „Diskurs, Medien und Identität“:

„Medien sind immer im Kontext von Macht und Machtverhältnissen zu denken. Sie sind an der Zirkulation und der Konstruktion gültiger Wahrheiten (und Wirklichkeitskonstruktionen), sowie an der Abstützung von Diskursen beteiligt.“¹³

Egon Becker (1963) versteht die Frauenzeitschriften als Konstrukteure von sozialen und gesellschaftlichen Rollenbildern, welche mit der Realität nichts gemein haben. In seinem Aufsatz „Das Bild der Frau in den Illustrierten“ schreibt er:

„Das Bild, das die deutschen Illustrierten von der Frau in unserer Gesellschaft zeichnen, ist unrealistisch.“¹⁴

Harald Ulze (1977) kam bei seiner Untersuchung „Frauenzeitschriften und Frauenrollen“ zu dem Ergebnis, dass Frauenzeitschriften aufgrund von

¹² VDZ: Zeitschriftenreichweite stabil auf hohem Niveau. o.S

¹³ Dorer,2002:55

¹⁴ Becker,1963: 427

Abhängigkeiten zur Werbeindustrie¹⁵ nicht in der Lage seien, soziale Wirklichkeiten abzubilden und aus diesem Grund Illusionen kreieren.¹⁶ Demgegenüber steht die wissenschaftliche Erhebung „Frauenzeitschriften und weiblicher Lebenszusammenhang“ von Jutta Röser aus dem Jahr 1992. Sie macht deutlich, dass die privatwirtschaftliche deutsche Presse zwar aufgrund ihrer gewinnorientierten Arbeit abhängig vom Anzeigenmarkt und der Werbewirtschaft sei, sich demzufolge aber auch um eine möglichst große Leserschaft bemühen müsse. Dies könne laut Röser nur funktionieren, wenn sich die thematischen Inhalte der Frauenzeitschriften an den Bedürfnissen, Interessen und den wandelnden Lebenswelten¹⁷ der Frauen orientieren.¹⁸ Diese These von Jutta Röser soll die Basis dieser Arbeit bilden. Dabei ist es nicht das Ziel, zweifelsfrei festzustellen, ob Zeitschriften Rollenbilder konstruieren oder die tatsächliche Wirklichkeit adäquat abbilden. Das würde zum einen den zeitlichen Rahmen dieser Arbeit überschreiten und ist zum anderen nicht mit der verwendeten Methode nachweisbar. Vielmehr soll diese Arbeit die Frage klären, ob sich die Veränderungen der weiblichen Lebenswelten seit den Frauenbewegungen in den 1960er Jahren in den Themen der Frauenzeitschriften zumindest teilweise widerspiegeln. Als exemplarisches Beispiel fungiert die Frauenzeitschrift PETRA. Seit 1964 erscheint das Magazin monatlich und erreicht aktuell eine Auflage von 215 651.¹⁹ Eine detailliertere Einordnung des Wahlmediums wird in Kapitel 5 erfolgen. Um die Frage zu klären, ob es einen Zusammenhang zwischen der Emanzipation der Frau und den Themen in der PETRA gibt, werden alle Cover des Mediums seit 1965 mit einer quantitativen Themenanalyse und trendanalytischen Ansätzen²⁰ ausgewertet. Die verschiedenen Kategorien

¹⁵ Ulze, 1977: 241

¹⁶ Ulze, 1977: 46

¹⁷ vgl. Kapitel 2.2

¹⁸ Röser, 1992: 16

¹⁹ Mediadaten-Online: Petra. o.S.

²⁰ vgl. Kapitel 6.1

definieren sich dementsprechend an den zentralen Veränderungen in den weiblichen Lebenswelten seit Beginn der 1960er Jahre. Aus diesem Grund wird in Kapitel 4 der Verlauf der Frauenbewegungen im historischen Kontext näher beleuchtet und die Auswirkungen dieser Bewegung detailliert beschrieben.

4 Historischer Hintergrund

Nachdem in Kapitel 3 die Problemstellung dieser wissenschaftlichen Arbeit erläutert wurde, soll nun ein kurzer historischer Überblick über die Frauenbewegungen seit den 1960er Jahren gegeben werden. Ziel ist es, nicht nur Hintergrundinformationen zu vermitteln, sondern auch eine historische Basis für die folgende wissenschaftliche Erhebung zu schaffen.

4.1 Frauenbewegungen seit den 1960er Jahren

Seit Beginn der 1960er Jahre haben sich die weiblichen Lebenswelten in der Bundesrepublik Deutschland stark gewandelt. Der Prozess der weiblichen Emanzipation ist geprägt durch die zunehmende Relativierung der traditionellen Frauenrolle. Anstelle der lebenslangen Rolle als Hausfrau und Mutter, treten andere Lebensbereiche wie Schule, Ausbildung und Beruf in den Vordergrund.²¹

Den Grundstein für die veränderten Lebenswelten legten die Einführung der Anti-Baby-Pille zu Beginn der 1960er Jahre²² und die sozialen und politischen Frauenbewegungen, welche ebenfalls in den 1960er Jahren im Zuge der antiautoritären Studenten- und Jugendbewegung begannen. Ilse Lenz gliedert den Prozess der weiblichen Emanzipation in verschiedene Phasen. Die Bewusstwerdungs- und Artikulierungsphase zwischen 1968 und 1975 (1. Phase), die Projekte- und Konsolidierungsphase zwischen 1975 und 1980 (2. Phase), die Phase der Differenzierung, Professionalisierung und institutionellen Integration zwischen 1980 und 1989 (3. Phase) und die Phase der Internationalisierung und Neuorientierung seit 1989 (4. Phase).²³

²¹ Röser, 1992: 30

²² Bundeszentrale für politische Bildung: Ohne Frauen keine Revolution. o.S.

²³ Lenz, 2001: 197 ff

Die erste Phase war geprägt durch die Feststellung, dass die Unterordnung in partnerschaftlichen Beziehungen, in der Sexualität und in der Rolle als Mutter, durchaus politische Bedeutung hat. Sätze wie „Das Private ist politisch“ sollten auf die weibliche Abhängigkeit und Unterdrückung in einem patriarchalischen Gesellschaftssystem hinweisen und dieses kritisieren. Der erste feministische Massenprotest richtete sich gegen den §218 des Strafgesetzbuches.²⁴

Dieser definierte den Schwangerschaftsabbruch als Straftat. Gefängnis und Geldbußen waren die rechtlichen Konsequenzen. 1971 organisierte die Journalistin Alice Schwarzer eine Unterschriftensammlung. Am 6. Juni 1971 erschien das Magazin „Stern“ mit dem Titelthema „Ich habe abgetrieben“. 374 Frauen bezichtigten sich selbst.²⁵ Unter ihnen waren auch Prominente wie die Schauspielerin Romy Schneider. Ein Teil der Frauen hatte gar nicht selbst abgetrieben, sondern positionierte sich vielmehr mit der Unterschrift.²⁶ In Folge dieses Tabubruchs gründeten sich überall in Westdeutschland Diskussionsgruppen und Frauen sprachen erstmals offen über ihre Erfahrungen zu bestimmten zentralen Problemen wie Sexualität, Verhütung und allgemeine Geschlechterungleichheit. Nach 1972 entstanden in allen Teilen der Bundesrepublik Frauenzentren mit Beratung zu Abtreibungen, Gruppentreffen und einer Auswahl an Frauenzeitschriften. Sie bildeten somit neue politische und kulturelle Räume.²⁷

In der zweiten Phase wurden die feministischen Gesprächsthemen spezieller und definierter. Diskutiert wurde nun über die Frau als Sexualobjekt und abhängige Partnerin des Mannes und im Gegensatz dazu ihre eigene weibliche Lust und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper. Auch die Themen Homosexualität, lesbische Erfahrungen und sexuelle Gewalt wurden aus der Tabuzone befreit und in die feministische Diskussion integriert. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Frauenbewegung in der zweiten Phase war die

²⁴ Lenz, 2001: 198

²⁵ Bundeszentrale für politische Bildung: Ohne Frauen keine Revolution. o.S.

²⁶ Schwarzer, Alice: Wir haben abgetrieben. o.S.

²⁷ Lenz, 2001: 200

Erneuerung und Aktualisierung des Arbeitsbegriffes. Bis dato verstand man unter dem Begriff Arbeit lediglich die Lohnarbeit. Nun forderten die Frauen die gesellschaftliche Anerkennung der Hausarbeit als vollwertige Beschäftigung.²⁸

Nach 1980 wurden erste politische Veränderungen deutlich. Die Mehrheit der Parteien öffnete sich für die Frauenpolitik. Besonderen Einfluss nahmen hier die Grünen und die SPD. Während die Gleichstellung der Frau einen zentralen Stützpfeiler im politischen Programm der Grünen darstellte, beschloss die SPD eine 30Prozent Quote für beide Geschlechter 1988. Als erste Frauenministerin der Bundesrepublik setzte Rita Süssmuth (CDU) 1986 erstmals den Erziehungsurlaub für Mütter und Väter durch.

Weitere politische und rechtliche Reformen in Bezug auf die Emanzipation und Gleichstellung der Frau erfolgten nach dem Fall der Mauer 1989. Einen wichtigen Beitrag leisteten die ostdeutschen Frauen.²⁹ Im sozialistischen System der DDR wurde Gleichberechtigung propagiert und in Teilen auch umgesetzt. 1989 betrug die Frauenerwerbsquote in der DDR 91 Prozent und stand damit an weltweiter Spitze. Die Eingliederung der Frauen in die Berufswelt war nicht nur konform mit der marxistischen Ideologie, sondern bot auch die Lösung für den chronischen Arbeitskräftemangel. Um die Frauen zu entlasten wurde ein flächendeckendes Netz von Kindertagesstätten angeboten.³⁰ Nach der Wende erwarteten die ostdeutschen Frauen von der Bundesregierung ähnliche Rahmenbedingungen.

Zentrale Veränderungen in der Phase der Neuorientierung waren die faktische Straffreiheit der Abtreibung, das Antidiskriminierungsgesetz von 1993, welches die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz verbietet, und die Strafbarkeit von Vergewaltigungen in der Ehe seit 1997.³¹ Die Wahl von Angela Merkel (CDU) zur ersten Bundeskanzlerin 2005 gilt als weiterer Meilenstein in der Geschichte

²⁸ Lenz, 2001: 202 ff

²⁹ Lenz, 2001: 208ff

³⁰ MDR: Gleichberechtigung. o.S.

³¹ Lenz, 2001: 208 ff

der Frauenbewegung.³² Seit 2011 sorgt die Quoten-Debatte für Diskussionen vor dem Hintergrund der Emanzipation. Arbeitsministerin Ursula von der Leyen forderte einen Frauenanteil von 20 Prozent in Aufsichtsräten und Vorständen. Bundeskanzlerin Merkel lehnt dies jedoch ab. Eine endgültige Entscheidung steht noch aus.³³

Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Frauenbewegung seit den 1960er Jahren den sozialen Wandel auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt und herbeigeführt hat.

4.2 Auswirkungen der Frauenbewegung

Dieses Kapitel versteht sich als eine kurze Zusammenfassung der zentralen Veränderungen in der weiblichen Realität seit den 1960er Jahren. Dabei soll kurz erwähnt werden, dass andere Einflussfaktoren wie Modernisierung und Globalisierung etc., welche ebenfalls für die veränderten Lebenswelten verantwortlich sein können, hier nicht berücksichtigt werden.

Innerhalb der Emanzipation, erfolgten grundlegende Veränderungen in den Lebensbereichen: Bildung, Berufstätigkeit, Familie, Partnerschaft und Sexualität.

Seit 1960 sind immer mehr Frauen in Deutschland in Voll- und Teilzeit beschäftigt. 1970 waren 30 Prozent der Frauen zwischen 15 und 65 Jahren erwerbstätig³⁴, 2011 gehen 69,9 Prozent der Frauen zwischen 20 und 64 Jahren einer Beschäftigung nach, 45 Prozent davon in Teilzeit.³⁵ Auch wenn diese Zahlen nicht direkt miteinander verglichen werden können, da eine Abweichung in den Altersgruppen vorliegt, so ist doch ein immenser Anstieg der berufstätigen Frauen zu verzeichnen. Auch die Anzahl der

³² Katja Riedel: Meilensteine der Frauenemanzipation in Deutschland. o.S.

³³ Spiegel Online: Fraktionsübergreifende Gespräche. o.S.

³⁴ Röser, 1992: 38

³⁵ Statistisches Bundesamt: Teilzeitquote von Frauen in Deutschland. o.S.

Hochschulstudentinnen ist gestiegen. Waren im Jahr 1972 lediglich 32,6 Prozent der Studenten weiblich,³⁶ so waren es im Jahr 2010 bereits 49,5 Prozent.³⁷ Dennoch ist die Ungleichheit zwischen Mann und Frau immer noch nicht vollständig verschwunden. Deutlich wird dies besonders daran, dass Frauen in Führungspositionen weiterhin unterrepräsentiert sind. Ende 2013 waren lediglich 13 Prozent der Aufsichtsratsmitglieder in den 200 größten deutschen Unternehmen weiblich. In den Vorständen waren es nur 4 Prozent.³⁸ Weiterhin verdienen Frauen Durchschnitt rund 20 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen.³⁹ Auch in der Politik ist nach wie vor eine Unterrepräsentation von Frauen spürbar. 2009 waren von 1,4 Millionen Parteimitgliedern lediglich 386 000 weiblich. Das sind etwa 27,7 Prozent.⁴⁰ Aufgrund der gestiegenen Bildungschancen und der daraus resultierenden vermehrten Erwerbstätigkeit der Frauen kommt es zu einem Spannungsfeld zwischen Karriere und Familie.⁴¹ Dieses Spannungsfeld wird besonders durch die drastisch sinkende Geburtenrate deutlich. Ein weiterer Grund für die sinkende Reproduktion war die Einführung der Pille zu Beginn der 1960er Jahre. Vor dem sogenannten „Pillenknick“ bekam jede deutsche Frau im Durchschnitt 2,5 Kinder. Momentan liegt der Durchschnitt bei 1,4 Kindern pro Frau.⁴² Eine Studie des Bundesinstitutes für Bevölkerungsforschung aus dem Jahre 2012 belegt zudem einen gesellschaftlichen Wandel hinsichtlich der Familienplanung. Mitte des 20. Jahrhunderts symbolisierte die Gründung einer Familie den Eintritt in das Erwachsenenalter. Finanzielle Sicherheit und die

³⁶ Röser, 1992: 35

³⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Gender Datenreport. Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. o.S.

³⁸ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Frauen in Führungspositionen. o.S.

³⁹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Gender Datenreport. Erwerbseinkommen von Frauen und Männern. o.S.

⁴⁰ Bundeszentrale für politische Bildung: Frauen in der Politik. o.S.

⁴¹ Röser, 1992: 45

⁴² Bundeszentrale für politische Bildung: Kinder nicht in Sicht. o.S.

Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen waren Indikatoren, um gesellschaftlich als erwachsener Mensch anerkannt zu werden. In Agrargesellschaften ist die Anzahl der Kinder heute noch ein Statussymbol. Demgegenüber steht die aktuelle Situation in Deutschland. Die Bundesrepublik hat eine der niedrigsten Geburtenraten weltweit. Die Gründe dafür liegen zum Teil an den veränderten Erwartungen an das Leben. Lediglich 45 Prozent der kinderlosen Deutschen zwischen 18 und 50 Jahren glauben, dass sich mit einem Kind die Lebensqualität verbessern würde. Auch die gesellschaftliche Anerkennung beeinflusst die Entscheidung. Nur 17 Prozent der kinderlosen Erwachsenen glauben, dass sich die gesellschaftliche Anerkennung durch ein Kind erhöht. Weiterhin beeinflusst das Spannungsfeld zwischen Beruf und Karriere die Reproduktion. 78 Prozent der Mütter von Kindern unter 18 Jahren geben an, dass sich Beruf und Familie nicht gut miteinander verbinden lassen. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass die Geburtenrate sinkt, je höher die Bildung ist. Zudem ist zu beobachten, dass Frauen im Durchschnitt später ein Kind bekommen. 2010 lag das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes im Westen bei 30,5 Jahren, im Osten bei 29,6 Jahren. Im Gegensatz dazu bekamen die Frauen in der Bundesrepublik im Jahr 1975 durchschnittlich mit 26,7 Jahren ihr erstes Kind. In der DDR war das Durchschnittsalter zur selben Zeit 26,5 Jahre. Zudem spielen auch die persönlichen Ansprüche an die elterlichen Kompetenzen eine große Rolle. 63 Prozent der Frauen in Westdeutschland glauben, dass das Kind leidet, wenn die Mutter nicht da ist. Dies lässt sich bei einer Berufstätigkeit nur schlecht vermeiden. Außerdem sind 86 Prozent der Befragten der Meinung, dass ein Kind mit beiden Elternteilen aufwachsen soll. In Hinblick auf die gestiegenen Scheidungsraten, könnte dies ein Ausschlusskriterium sein.⁴³

Der Stellenwert der traditionellen Ehe hat sich immens verändert. Im Jahr 1960 gab es lediglich 48 878 Scheidungen.⁴⁴ 2010 wurde jede dritte Ehe wieder

⁴³ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: (Keine) Lust auf Kinder? – Geburtenentwicklung in Deutschland. o.S.

⁴⁴ Röser, 1992: 51

gelöst. Zudem wurden die Scheidungen häufiger von Frauen als von Männern beantragt.⁴⁵ Alternative Lebensformen wie nichteheliche Gemeinschaften oder das Singleleben gewinnen an Bedeutung und gelten heute als gesellschaftsfähig.⁴⁶ 1985 lebten nur 5 Prozent der Paare im Alter zwischen 30 und 59 Jahren in der BRD unverheiratet in „wilder Ehe“ in einem gemeinsamen Haushalt. 2010 waren es 12,2 Prozent.⁴⁷ Weiterhin leben etwa 16,34 Millionen Menschen in Deutschland in Einpersonenhaushalten.⁴⁸ Ebenfalls tiefgreifend waren die Veränderungen in der weiblichen Sexualität. Besonders in der Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Beziehungen. Im Jahr 2009 gab es ungefähr 27 000 lesbische Lebensgemeinschaften in Deutschland.⁴⁹ Generell kann von einer Liberalisierung der weiblichen Sexualität gesprochen werden. Dies spiegelt sich in der Akzeptanz des vorehelichen Geschlechtsverkehrs und in wechselnden Geschlechtspartnern wider.⁵⁰

⁴⁵ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Gender Datenreport. Familien- und Lebensformen von Frauen und Männern. o.S.

⁴⁶ Wilhelm, 2004: 35

⁴⁷ Statista: Anteil der Paare, die in wilder Ehe leben, in Deutschland von 1985 bis 2010. o.S.

⁴⁸ Statista: Anzahl der Einpersonenhaushalte in den Bundesländern im Jahr 2011. o.S.

⁴⁹ Statista: Anzahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in Deutschland. o.S.

⁵⁰ Röser, 1992: 59

5 Einordnung der Frauenzeitschrift PETRA

5.1 Die PETRA

Die Frauenzeitschrift⁵¹ PETRA erscheint monatlich und gehört zum Jahreszeitenverlag mit Sitz in Hamburg. Dieser wurde 1948 von Kurt Ganske gegründet. Die Zeitschrift erschien erstmals im September 1964. 1968 übernahm der Jahreszeitenverlag die Zeitschrift von Gruner + Jahr. Aus dem bereits bestehenden Titel MODERNE FRAU und der übernommenen PETRA wurde PETRA DIE MODERNE FRAU.⁵² Mit einer Auflage von 215 651⁵³ und einer geschätzten Reichweite von 1,1 Millionen⁵⁴ gehört die PETRA zu den größten deutschen Frauenzeitschriften. Die aktuelle Chefredakteurin ist Nina Maurischat. In den 1960er und 1970er Jahren richtete sich die PETRA verstärkt an Frauen um die 30 Jahre aus der gut verdienenden Schicht, welche sich für Designermode und Trends interessierten. Im Laufe der Jahre hat sich die Zielgruppe etwas verjüngt. Die Zeitschrift will nun unabhängige Frauen ab 25 Jahren erreichen, welche ihr eigenes Geld verdienen und einem eigenen Lebensplan folgen. Die PETRA definiert sich selbst als Stilbibel für die Zielgruppe „30plus“. Sie will mit den neuesten Mode- und Beautytrends begeistern und mit Reportagen, die das Lebensgefühl der Leserinnen widerspiegeln, berühren. Weiterhin will die PETRA klar Stellung beziehen und humorvoll Dinge thematisieren, welche Frauen bewegen. Die Titelblätter zu analysieren ist sinnvoll, da sich auf den Covern der PETRA die zentralen Inhalte der Zeitschrift wiederfinden. Jedes Coverthema hat einen Umfang von mehr als zwei Seiten im Heft. Die Auswahl der Themen folgt einem lockeren Kodex wonach eine Mischung aus Mode, Beauty, Psychologie, Job, Sex und

⁵¹ vgl. Kapitel 2.3

⁵² Ganske Verlagsgruppe: Chronik. o.S.

⁵³ vgl. Kapitel 3

⁵⁴ Brandmedia: Petra. o.S.

Unterhaltung hergestellt werden soll. Weiterhin werden nur Themen auf dem Cover angekündigt, welche ein positives Versprechen beinhalten, einen Mehrwert suggerieren, die Leserinnen neugierig machen, ihr Lebensgefühl widerspiegeln und außerdem aktuell sind.⁵⁵

5.2 Auswahlkriterien

Die PETRA soll bei der quantitativen Themenanalyse als Untersuchungsmedium dienen. Die Gründe für die Auswahl sind unterschiedlich. Da die Zeitschrift bereits 1964 zum ersten Mal erschien, kann untersucht werden, ob eine Wandlung der Themen nach der Frauenbewegung 1968 stattgefunden hat. Die Cover in den Jahren vor der Bewegung und nach der Bewegung können also direkt miteinander verglichen werden. Weitere Auswahlkriterien sind Auflagezahlen und Reichweite. Wie bereits erwähnt gehört die PETRA zu den größten deutschen Frauenzeitschriften. Mit einer Reichweite von 1,1 Millionen⁵⁶ erreicht sie einen hohen Anteil der weiblichen Bevölkerung. An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass auch andere Frauenzeitschriften diese Auswahlkriterien aufweisen. Als Beispiel könnte unter anderem die „Brigitte“ genannt werden. Allerdings gibt es zu diesem Magazin bereits diverse wissenschaftliche Untersuchungen. Die PETRA hingegen war nur selten Gegenstand einer wissenschaftlichen Arbeit und bietet sich aus diesem Grund als exemplarisches Beispiel an.

⁵⁵ Lindenberger, Stefanie: Leiterin des PETRA-Ressorts „Report“. Mündliche Mitteilung vom 30.5.2013.

⁵⁶ vgl. Kapitel 5.1

6 Erhebung

6.1 Untersuchungsmethode

Im empirischen Teil dieser Arbeit soll geprüft werden, ob sich die Themen der Frauenzeitschrift PETRA seit 1965 infolge der veränderten Lebenswelten der deutschen Frauen gewandelt haben. Merten geht davon aus, dass Veränderungen im Medieninhalt mit Veränderungen in der sozialen Wirklichkeit korrelieren, sich also gegenseitig beeinflussen.⁵⁷

Diese wissenschaftliche Fragestellung soll mit Hilfe einer quantitativen Themenanalyse und trendanalytischen Ansätzen beantwortet werden. Die Themenanalyse gilt als eines der ältesten inhaltsanalytischen Verfahren und ist im Aufwand vergleichsweise ökonomisch. Themen beliebiger Art werden dabei in Kategorien sortiert, welche vorher definiert werden. Anschließend können die Erhebungseinheiten ausgezählt werden.⁵⁸ Auf der Basis dieser Auszählung erfolgt eine trendanalytische Auswertung. Dabei geht es darum, die Ergebnisse zueinander in Beziehung zu setzen und so prozesshaft zu analysieren.⁵⁹

Im Falle des Wahlmediums PETRA wurden insgesamt 552 Cover zwischen 1965 und 2011 gesichtet. Wie bereits erwähnt, erschien die PETRA erstmalig im September 1964⁶⁰. Aus diesem Grund beginnt die Erhebung mit der ersten Ausgabe 1965 um zu gewährleisten, dass pro Jahr immer 12 Ausgaben analysiert werden und es nicht aufgrund einer geringeren Anzahl von Covern zu einer Verzerrung der Ergebnisse kommt.⁶¹ Nach einem ersten groben Überblick, wurden die Themenfelder und die jeweiligen Kategorien definiert.⁶²

⁵⁷ Merten, 1983: 173

⁵⁸ Merten, 1983: 147 ff

⁵⁹ Merten, 1983: 173

⁶⁰ vgl. Kapitel 5.1

⁶¹ vgl. Kapitel 5.1

⁶² vgl. Kapitel 6.2

Hierbei wurde darauf geachtet, dass sich die Auswahl der Kategorien an den veränderten Lebenswelten der deutschen Frauen orientiert. Basis dafür sind die Ausführungen in Kapitel 4.1 und 4.2. Anschließend wurden alle Cover innerhalb des festgelegten Untersuchungszeitraumes ausgewertet. Die Titelthemen wurden dabei den verschiedenen Kategorien zugeordnet. Um die Zahlen nicht nur nachprüfbar festzuhalten, sondern diese auch einfach und schnell miteinander vergleichen zu können, wurden Tabellen erstellt. Diese bilden für die folgende Auswertung der empirischen Erhebung die Arbeitsgrundlage. Abschließend ist zu sagen, dass Aufgrund des immensen Auswertungsvolumens von etwa 552 Zeitschriften-Covern nur eine quantitative, nicht aber eine qualitative Erhebung möglich ist. Eine zusätzliche qualitative Inhaltsanalyse würde den zeitlichen Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit bei Weitem überschreiten. Darum sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Erhebung keinen absoluten und alleingültigen Anspruch erhebt. Vielmehr soll die qualitative Analyse einen ersten Überblick bieten und vergleichbare Daten bzw. Zahlen liefern. Diese können Grundlage für weitere wissenschaftliche Erhebungen sein.

6.2 Themenkomplexe und Kategorien

Die verwendeten Kategorien leiten sich von den theoretischen Vorüberlegungen aus Kapitel 4.1 und 4.2 ab und sind Themenkomplexen untergeordnet. Ziel ist es, die Themen vollständig zu erfassen. Aus diesem Grund, wurden die Kategorien zuerst grob definiert und nach einer ersten Durchsicht des Materials modifiziert und angepasst. Laut Mertens sollen Kategorien wechselseitig exklusiv, voneinander unabhängig, einem einheitlichen Klassifikationsprinzip folgen und eindeutig definiert sein.⁶³ Allerdings bleibt zu erwähnen, dass in dieser Arbeit Coverthemen auch zwei Kategorien zugeordnet werden können. Als Beispiel ist der Bericht: „Ein Wohnteil für Eltern: Der Extraplatz für Ihr

⁶³ Mertens, 1983: 148

Kind.“⁶⁴ zu nennen. Hier werden zwei Kategorien angesprochen: zum einen die Kategorie „Kind“ im Themenkomplex „Familie“, zum anderen die Kategorie „Einrichtung“ im Themenkomplex „Haushalt“. Diese Doppelzuweisung wird nur angewendet, wenn sich ein Coverthema eindeutig beiden Kategorien zuordnen lässt und sich die Definition der jeweiligen Kategorien zweifelsfrei mit diesem Thema deckt. Da sich die Kategorien an den theoretischen Vorüberlegungen orientieren und es Ziel dieser Erhebung ist, zu prüfen, ob Coverthemen die veränderten Lebenswelten der Frauen widerspiegeln, liegt der Focus allein auf dem Erscheinen bestimmter Themen. Ob sich der Autor eines Artikels in der PETRA negativ oder positiv zu einem Thema äußert, ist in dieser Erhebung nicht von Belang. Lediglich die Erwähnung eines bestimmten Themas fließt in die Analyse ein. Themen, welche sich keiner Kategorie zuordnen lassen, bleiben unbeachtet. Dazu gehören beispielsweise Reiseberichte, Modestrecken, Beautythemen und allgemeine Berichte über die partnerschaftliche Beziehung. Zum einen stehen diese Themen nicht in direktem Zusammenhang zu den Veränderungen aufgrund der Frauenbewegung und zum anderen ist es besonders beim Thema Beziehung schwierig zu differenzieren. Der Themenkomplex „Familie/Partnerschaft“ ist so definiert, dass er Titelthemen kodiert, welche sich mit den Themen Singleleben, Heirat/Ehe und Trennung beschäftigen. Alle weiteren Beziehungsratgeber, Partnerschaftstipps etc. können nicht berücksichtigt werden, da nicht zweifelsfrei festzustellen ist, ob es sich um eine Ehe oder eine außereheliche Beziehung handelt. Auch Psycho-Tests, Horoskope und Artikel die in Zusammenhang mit prominenten Menschen stehen werden nicht kodiert. Psycho-Tests und Horoskope lassen sich aufgrund ihrer fehlenden journalistischen Substanz nicht in Kategorien einordnen. Sie sind keine Berichte, Reportagen oder Kommentare und beschäftigen sich auch nicht mit gesellschaftlich relevanten Themen. Vielmehr sind sie als psychologische Lebenshilfe gedacht und geben wenig Aufschluss in Bezug auf die veränderten

⁶⁴ vgl. PETRA-Cover (8/1967)

Lebenswelten der Frauen in Deutschland. Artikel, welche sich mit prominenten Personen auseinandersetzen spiegeln ebenfalls nur bedingt die Lebenswelten der deutschen Frauen wider und sind aus diesem Grund für diese wissenschaftliche Erhebung uninteressant.

6.2.1 Themenkomplex Sexualität

Im Themenkomplex „Sexualität“ sind folgende Kategorien definiert: Heterosexualität, Homosexualität und Untreue von Frauen. In diesem Themenkomplex geht es darum, die Titelthemen zu erfassen, welche sich mit der Sexualität befassen. Wie bereits in Kapitel 4.1 und 4.2 erwähnt, ist die sexuelle Selbstbestimmung der Frau ein Meilenstein der Frauenbewegung und wurde erst in den 1970er Jahren öffentlich diskutiert. Das Auftauchen dieser Themen auf den Covern könnte dementsprechend ein Indikator dafür sein, dass die PETRA Bezug auf die veränderten Lebenswelten der Frauen in Deutschland nimmt.

Heterosexualität

Zu der Kategorie „Allgemeine Sexualität“ werden alle Coverthemen gezählt, welche in direktem Zusammenhang mit der körperlichen Liebe stehen. Dazu zählen Fantasien, Ratschläge, Umfragen, Statistiken und auch die Selbstbefriedigung. Ausgenommen sind Artikel, welche sich mit dem Flirten oder anderen Vorstadien des eigentlichen Aktes auseinandersetzen. Nicht gezählt werden zudem Themen, welche sich mit der gleichgeschlechtlichen körperlichen Liebe beschäftigen. Diese werden in einer speziellen Kategorie erfasst.

Homosexualität

Die Kategorie „Homosexualität“ ist genauso definiert wie die Kategorie der „Heterosexualität“, mit dem Unterschied, dass hier die Themen in Bezug auf die gleichgeschlechtliche Liebe eingeordnet werden. Weiterhin werden hier auch Themen erfasst, welche sich auf das Zusammenleben oder die Partnerschaft von Homosexuellen beziehen.

Untreue von Frauen

In die Kategorie „Untreue von Frauen“ werden alle Themen eingeordnet, welche sich auf Seitensprünge beziehen. Dabei ist es unerheblich welche Intention der Artikel verfolgt. Ob die Untreue negativ oder positiv bewertet wird, ist nicht von Belang. Coverthemen in Bezug auf die Untreue von Männern werden nicht beachtet.

6.2.2 Themenkomplex Beruf

Im Themenkomplex „Beruf“ sind folgende Kategorien eingeordnet: Karriere, Selbstständigkeit, finanzielle Unabhängigkeit und Themen in direktem Zusammenhang mit dem Beruf. Dieser Themenkomplex beschreibt die berufliche Situation der Frauen in allen ihren Facetten und soll Aufschluss darüber geben, in welchem Ausmaß die PETRA auf die zunehmende Integration der Frauen in die Berufswelt eingeht. Die Kategorien sind so definiert, dass sie alle Bereiche der Berufstätigkeit abdecken. Dazu zählen sowohl die direkte Auseinandersetzung mit beruflichen Themen, als auch die daraus resultierende finanzielle Unabhängigkeit. Ein weiterer Teilaspekt sind Coverthemen mit indirektem Bezug zum Beruf. Wenn Berichte erscheinen, welche sich mit der passenden Kleidung im Büro auseinandersetzen, so kann davon ausgegangen werden, dass sie an Leserinnen gerichtet sind, welche einen Beruf ausüben. Auch diese Coverthemen sollen gezählt werden.

Karriere

In dieser Kategorie werden alle Themen erfasst, welche sich mit dem Berufsleben von Frauen auseinandersetzen. Dazu zählen die Vorstellung von bestimmten Berufen, der Alltag am Arbeitsplatz, Arbeitsbedingungen, Schulungen/Weiterbildungen, Strategien für den beruflichen Erfolg, der Umgang mit Kollegen und auch die Beziehung zu Vorgesetzten, Kündigungen und Bewerbungsgespräche. Ebenfalls Themen, welche sich mit Gehältern auseinandersetzen, werden hier eingeordnet.

Selbstständigkeit

Themen, welche sich speziell mit der Selbstständigkeit von Frauen auseinandersetzen, werden in diese Kategorie eingeordnet. Dazu zählen Berichte über Frauen, welche ein eigenes Geschäft eröffnen, beispielsweise ein Café oder eine Boutique.

Finanzielle Unabhängigkeit

Themen, welche sich mit der finanziellen Unabhängigkeit von Frauen auseinandersetzen werden dieser Kategorie zugeordnet. Dazu zählen Ratgeber zur Geldanlage und Berichte, welche sich mit der Problematik „Sie verdient mehr als ER“ auseinandersetzen.

Themen mit indirektem Zusammenhang zum Beruf

Hier werden Coverthemen eingeordnet, welche sich indirekt mit der Berufstätigkeit von Frauen auseinandersetzen. Dazu gehören z.B. Frisuren, Kleidung und Make-up für das Büro. Weiterhin werden Ernährungstipps, Kuren oder Gymnastik für berufstätige Frauen erfasst.

6.2.3 Themenkomplex Haushalt

Im Themenkomplex „Haushalt“ sind folgende Kategorien vorhanden: Einrichtung, Rezepte und Haushaltstipps. Dieser Themenkomplex beinhaltet Kategorien, welche sich mit den traditionellen Aufgaben einer Hausfrau auseinandersetzen. Dazu gehören zum Beispiel das Kochen, die Einrichtung der eigenen vier Wände und das Bewirten von Gästen. Die jeweilige Anzahl der Artikel in den definierten Kategorien, innerhalb des Untersuchungszeitraumes, soll deutlich machen, ob typische Hausfrauenthemen sich häufen oder eher abnehmen.

Einrichtung

Zu dieser Kategorie zählen alle Berichte, welche sich mit der Einrichtung im Haushalt auseinandersetzen. Dazu zählen Möbel, Pflanzen, Einrichtungsgegenstände wie Tischdecken und andere Dekoration.

Rezepte

Hier werden alle Themen gezählt, welche sich mit dem Kochen und Backen auseinandersetzen. Nicht beachtet werden Diätrezepte, da sie sich eher auf den Wunsch schlank zu sein beziehen und nicht unbedingt dafür vorgesehen sind, eine Familie zu ernähren.

Haushaltstipps

Zu den „Haushaltstipps“ zählen alle Themen, welche sich mit der Haushaltsführung auseinandersetzen. Dazu gehören die Gästebewirtung und die Ausrichtung von Feierlichkeiten in den eigenen vier Wänden.

6.2.4 Themenkomplex Familie/Partnerschaft

Zum Themenkomplex „Familie/Partnerschaft“ zählen die Kategorien: Singleleben, Partnersuche, Heirat/Ehe, Trennung und Kinder. In diesem Themenkomplex sind Kategorien definiert, welche im Gegensatz zueinander stehen. Während „Heirat/Ehe“ und „Kinder“ eher dem traditionellen Familienbild zuzuordnen sind, bezieht sich das „Singleleben“ eher auf ein modernes Weltbild. Die Kategorie „Trennung“ und „Partnersuche“ sollen unterstützend wirken. Die Kategorien „Heirat/Ehe“ und „Trennung“ könnte man beispielsweise gegenüber stellen und sie anhand der Anzahl der eingeordneten Coverthemen im Untersuchungszeitraum analysieren und interpretieren.

Singleleben

Hierzu zählen Themen welche sich auf ein Leben ohne festen Partner beschäftigen. Auch Coverthemen, welche sich mit der Wohnsituation oder der Einsamkeit beschäftigen, werden dieser Kategorie zugeordnet.

Partnersuche

Zu dieser Kategorie zählen Themen, welche sich mit der Partnersuche beschäftigen. Dazu zählen Flirtanleitungen, Tipps, wo man am besten einen Mann kennenlernt, und Ratgeber zur Eigeninitiative. Auch Themen welche sich mit Gründen für die Partnerlosigkeit beschäftigen, werden zu dieser Kategorie gezählt.

Trennung

Themen welche sich mit Trennung oder Scheidung auseinandersetzen, gehören zu dieser Kategorie. Dazu zählen auch Ratschläge zur Bewältigung von Trennungen, Gefühle, Folgen und die rechtliche Situation bei Scheidungen.

Kinder

Jedes Cover-Thema, welches sich mit Kindern allgemein, dem Kinderwunsch oder Erziehungsfragen beschäftigt, gehört zu dieser Kategorie. Auch Themen, welche unterschiedliche Familienpläne der Partner ansprechen, werden hier gezählt.

6.2.5 Themenkomplex Gesellschaft

Dieser Themenkomplex wird gesondert betrachtet und enthält nur die Kategorie Spezielles.

Spezielles

In diese Kategorie gehören alle Themen, welche nicht nur indirekt die Veränderungen der weiblichen Lebenswelten darstellen, sondern sich explizit mit markanten Problemen und Veränderungen auseinandersetzen. Stichworte sind: Emanzipation, Frauenbewegung, Feminismus, Doppelbelastung von Familie und Beruf, Gleichstellung, Rechte von Ehefrauen, Pille, Abtreibung und

Paragraph 218.⁶⁵ Auf diese Cover-Themen wird in der Auswertung detailliert eingegangen.

⁶⁵ vgl. Kapitel 4.1 und 4.2

7 Auswertung

In Kapitel 6 wurden sowohl die methodische Vorgehensweise dieser wissenschaftlichen Arbeit erklärt, als auch die Kategorien definiert. Im Anhang finden sich die Tabellen mit der Anzahl der ausgezählten und zugeordneten Artikel. Um die Ergebnisse der Auszählung anschaulicher zu präsentieren, wurden Diagramme erstellt, welche die Anzahl der Artikel innerhalb der verschiedenen Themenkomplexe und Kategorien in den jeweiligen Jahren etappenweise darstellen. So ist es möglich, bestimmte Jahrgänge zu erfassen, in welchen die Anzahl der jeweiligen Artikel entweder auffallend gering ist oder auffallend ansteigt. Anschließend sollen diese quantitativen Ergebnisse trendanalytisch in Bezug auf die historisch bedingten Veränderungen der weiblichen Lebenswelten interpretiert werden. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass die Themenkomplexe „Sexualität“, „Beruf“, „Haushalt“ und „Familie/Partnerschaft“ sich zwar auf die Veränderungen der weiblichen Lebenswelten in Hinblick auf die Frauenbewegung und die Emanzipation beziehen, diese aber nur durch Interpretationen ausgewertet werden können. Das bedeutet, dass anhand der Diagramme veranschaulicht werden kann, ob bestimmte Themen im Laufe der Jahre entweder abnehmen oder ansteigen. Für diese Tendenzen können mögliche Gründe genannt werden. Der Themenkomplex „Gesellschaft“ mit der Kategorie „Spezielles“ muss nicht interpretiert werden, er orientiert sich an Fakten. Bestimmte Artikel weisen explizit auf einen Wandel, eine Veränderung oder ein Ereignis hin, welches direkt mit der Frauenbewegung in Zusammenhang steht. Der § 218 des Strafgesetzbuches⁶⁶ soll hier als Beispiel aufgeführt werden. In verschiedenen Jahren fanden öffentliche Diskussionen zu diesem Thema statt. Anhand des Themenkomplexes „Gesellschaft“ kann genau untersucht werden, ob in diesen Jahren Artikel im Zusammenhang mit diesem Paragraphen auf dem Cover der PETRA angekündigt wurden. Daraus ließe sich schließen, dass

⁶⁶ vgl. Kapitel 4.1

sich die Frauenzeitschrift an den veränderten weiblichen Lebenswelten aktiv orientiert und sie abbildet. Zusammenfassend ist zu sagen: Die ersten vier Diagramme verdeutlichen allgemeine Schwankungen in der Anzahl der kodierten Artikel, das letzte Diagramm verdeutlicht die direkte Auseinandersetzung mit der Frauenbewegung, ihren Zielen und ihren Maßnahmen.

7.1 Themenkomplex Sexualität

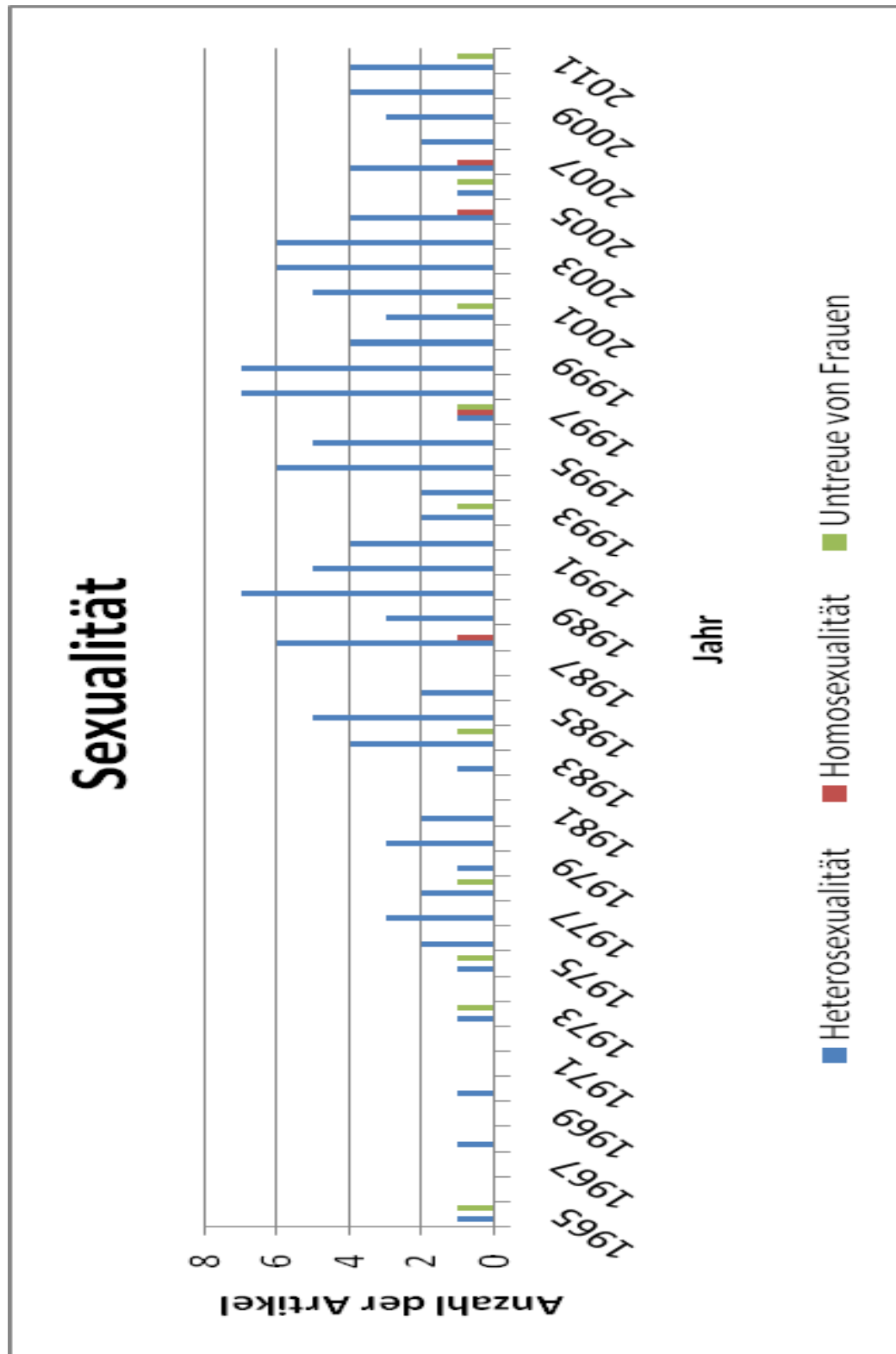


Abbildung 1: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Sexualität“ im Untersuchungszeitraum

Die Veränderungen im Themenkomplex „Sexualität“ sind immens, wie man anhand des Diagramms „Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Sexualität“ im Untersuchungszeitraum“ erkennen kann. Der Kategorie „Heterosexualität“ sind zwischen den Jahren 1965 und 1975 lediglich fünf Coverthemen zugeordnet. Ab dem Jahre 1976 kann man einen schwachen Anstieg erkennen. Bis zum Jahre 1983 beschäftigten sich insgesamt 14 Artikel mit dem Thema Heterosexualität. Ab 1984 ist der Geschlechtsverkehr zwischen heterosexuellen Partnern ein fester Bestandteil der PETRA. Pro Jahr lassen sich zwischen einem und sieben Artikeln dieser Kategorie zuordnen. Die einzige Ausnahme ist das Jahr 1987. Hier konnte kein Artikel dieser Kategorie zugewiesen werden. Dennoch zeigt das Diagramm deutlich, dass Heterosexualität in dem Untersuchungszeitraum immer mehr an Bedeutung gewinnt. In der Kategorie „Homosexualität“ konnten insgesamt vier Artikel eingeordnet werden. Das erste Mal erwähnt wird dieses Thema erst 1988: „TABU: Erotik zwischen Frauen. 78 Prozent träumen davon“⁶⁷. Vor diesem Zeitpunkt wurde die gleichgeschlechtliche Liebe auf keinem Cover thematisiert. Demgegenüber steht die Kategorie „Untreue von Frauen“. Insgesamt sind zehn Artikel dieser Kategorie zugeordnet worden. Sie verteilen sich ausgeglichen auf den gesamten Untersuchungszeitraum. Bereits 1965 war eines der Coverthemen in der Februar-Ausgabe: „Heikle Frage: Warum werden Frauen untreu?“.⁶⁸ Grundsätzlich ist zu sagen, dass der Themenkomplex „Sexualität“ im Laufe der Zeit zunehmend die Cover der PETRA-Ausgaben füllt. Insbesondere in den Jahre 1990, 1998 und 1999 erschienen jeweils sieben Artikel in der Kategorie „Heterosexualität“ auf dem Titelblatt. Die grundsätzliche sexuelle Liberalisierung in der Gesellschaft könnte eine Möglichkeit für den immensen Anstieg der Anzahl der Artikel in diesem Themenkomplex sein. Wie bereits in den Kapiteln 4.1 und 4.2 erwähnt, ist die Befreiung der weiblichen Sexualität ein wichtiges Merkmal der weiblichen Emanzipation. Im Laufe der Frauenbewegung wurden weibliche Lust und lesbische Erfahrungen besonders in den 1970er Jahren

⁶⁷ vgl. PETRA-Cover (2/1988)

⁶⁸ vgl. PETRA-Cover (2/1965)

zunehmend in der Öffentlichkeit diskutiert. Frauen definierten sich nicht mehr nur als gefügige Partnerin des Mannes, sondern wollten unabhängig ihre sexuelle Lust ausleben. Ilse Lenz bezeichnete die Phase „Projekt- und Konsolidierungsphase“ und datiert diese von 1975 bis 1980.⁶⁹ Auffällig ist, dass sich die Anzahl der Artikel in den Kategorien „Heterosexualität“ und „Untreue von Frauen“ genau in dem Zeitraum zum ersten Mal seit 1965 erhöht und anschließend bis auf einige Ausnahmen noch ansteigt. Der Schluss liegt nahe, dass die allgemeine sexuelle Einstellung und die Akzeptanz der eigenen Lust der deutschen Frauen Einfluss nimmt, auf die Auswahl der Titelthemen der PETRA. Ähnliches gilt auch für die Kategorie „Homosexualität“. Erst in den 1970er Jahren wurde die gleichgeschlechtliche Liebe aus der Tabuzone befreit. Allerdings wurde das Thema vorerst nur in internen weiblichen Diskussionsrunden angesprochen.⁷⁰ Dass Homosexualität in den Jahren 2005 und 2007 auf den Titelblättern der PETRA angesprochen wird, lässt sich darauf zurückführen, dass gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften gesellschaftlich zum überwiegenden Teil anerkannt sind. Das beweisen insbesondere die 27 000 lesbischen Lebensgemeinschaften 2009⁷¹.

⁶⁹ vgl. Kapitel 4.1

⁷⁰ vgl. Kapitel 4.1

⁷¹ vgl. Kapitel 4.2

7.2 Themenkomplex Beruf

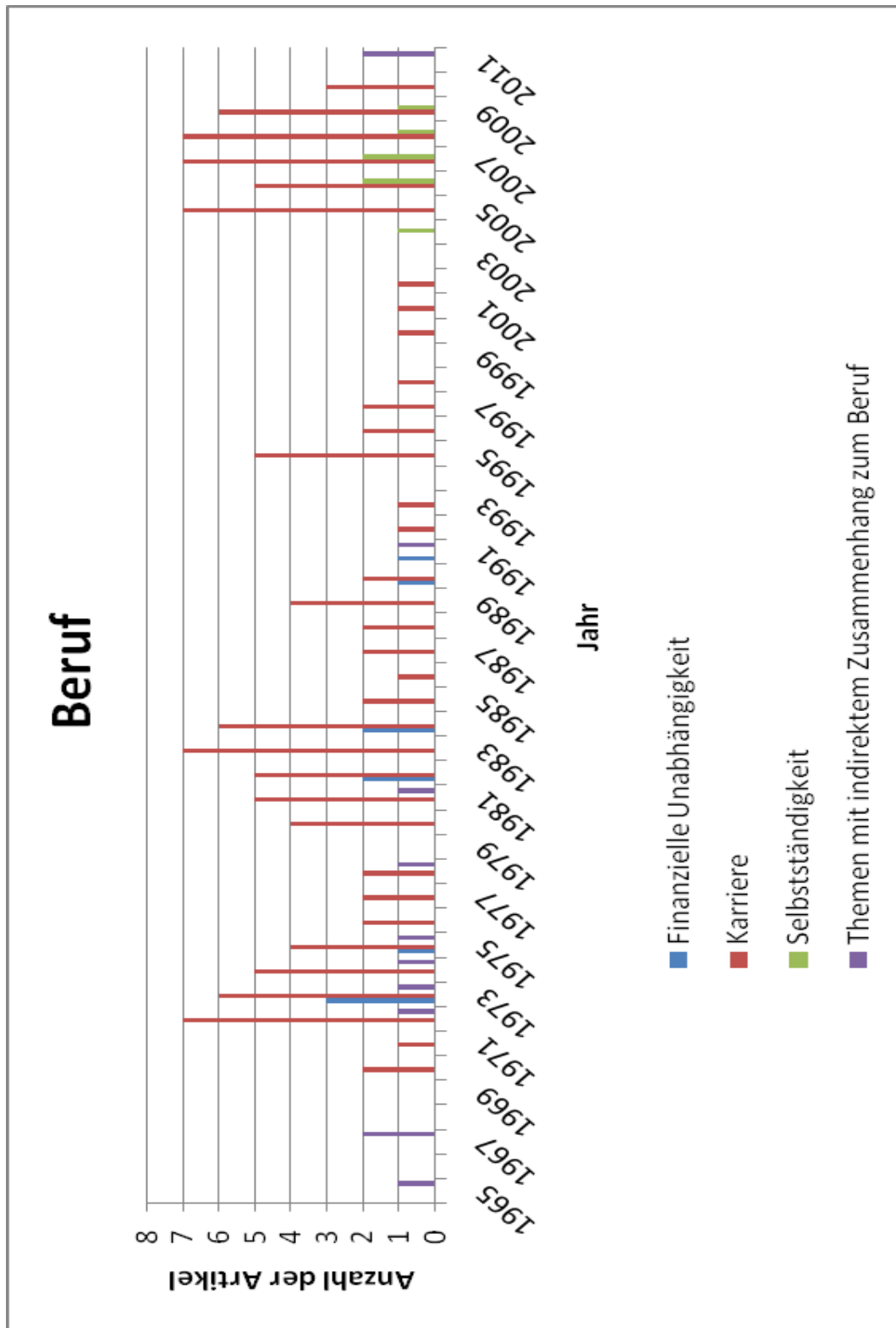


Abbildung 2: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Beruf“ im Untersuchungszeitraum

Ähnlich wie bei dem Themenkomplex „Sexualität“ sind auch beim Themenkomplex „Beruf“ deutliche Unterschiede in den Jahren zu beobachten. Dabei spielt die Kategorie „Karriere“ eine besondere Rolle. In diese Kategorie fließen alle Artikel ein, welche sich mit dem allgemeinen Berufsleben in allen seinen Facetten beschäftigen. Deutlich wird, dass im Jahr 1972 ein immenser Anstieg zu verzeichnen ist. Während sich 1970 noch zwei Artikel der Kategorie „Karriere“ zuordnen lassen, ist es 1971 lediglich noch einer. Zwischen 1965 und 1970 taucht auf den PETRA-Covern kein einziger Text in dieser Kategorie auf. Demgegenüber steht der sprunghafte Anstieg 1972. Insgesamt gehörten in diesem Jahr sieben Coverthemen zu dieser Kategorie. Bis zum Beginn der Frauenbewegung 1968 war die Frauenerwerbsquote sehr niedrig. 1970 waren 30 Prozent der Frauen zwischen 15 und 65 Jahren erwerbstätig.⁷² Dieser Prozentsatz ist im Gegensatz zu heutigen Verhältnissen sehr gering, dennoch waren berufstätige Frauen nicht skandalös. Darauf lässt sich schließen, da zwischen 1965 und 1967 insgesamt drei Artikel der Kategorie „Themen mit indirektem Zusammenhang zum Beruf“ auf den Covern zu finden sind: „PETRA-Kur für Leute im Büro“⁷³, „Frisuren und Kosmetik fürs Büro und für zu Haus“⁷⁴ und „Perfekt im Beruf: Make-up, Frisuren und Garderobe“⁷⁵. Diese Berichte beschäftigen sich zwar nicht direkt mit dem allgemeinen Berufsleben, geben aber dennoch Ratschläge die in einem indirekten Zusammenhang mit dem Beruf stehen. Daraus lässt sich schließen, dass das Thema Beruf die Leserinnen der PETRA interessiert, andernfalls würde es nicht auf dem Cover der Zeitschrift angekündigt werden. Der starke Anstieg im Jahre 1972 lässt darauf schließen, dass das Thema Beruf zwar schon vorher in einem geringen Maße beachtet wurde, nach dem Beginn der Frauenbewegung 1968 aber zunehmend ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wurde. Wie bereits im Kapitel 4.1 erwähnt, wurde die Rolle als Hausfrau und Mutter besonders zu

⁷² vgl. Kapitel 4.2

⁷³ vgl. PETRA-Cover (6/1965)

⁷⁴ vgl. PETRA-Cover (8/1967)

⁷⁵ vgl. PETRA-Cover (11/1967)

Beginn der Bewegung völlig neu überdacht. Die Coverthemen der PETRA orientieren sich an dieser Neuorientierung der Frauen. Dies kann man daran erkennen, dass die Frauenbewegung bereits Ende der 1960er Jahre begann, es aber weitere vier Jahre dauert, bis sich die Zeitschrift intensiv mit der Frau in der Rolle als Berufstätige so intensiv auseinander setzt. Man kann deutlich am Diagramm erkennen, dass die PETRA durch ihre Coverthemen nicht den Wandel herbeigeführt hat, sondern ihn erst zeitversetzt abbildet. Weiterhin bleibt zu erwähnen, dass Berufstätigkeit und finanzielle Unabhängigkeit in einem engen Zusammenhang zueinander stehen. Wer sein eigenes Geld verdient, kann in der Regel auch frei darüber verfügen. Im Jahr 1973 sind zum ersten Mal drei Artikel aus der Kategorie „Finanzielle Unabhängigkeit“ auf den Titelblättern zu finden: „Wenn ER auf IHRE Kosten lebt“⁷⁶, „EXTRA: Retten Sie ihr Geld“⁷⁷ und „Was Sie mit Ihrem GELD falsch machen“⁷⁸. Sowohl in der Kategorie „Karriere“ als auch in der Kategorie „Finanzielle Unabhängigkeit“ geht die Anzahl der Coverartikel in den darauffolgenden Jahren merklich zurück. Erst ab 1980 kann ein erneuter Aufschwung verzeichnet werden. 1983 sind wieder sieben Artikel aus der Kategorie „Karriere“ auf den PETRA-Covern zu finden. Dies könnte damit zusammenhängen, dass sich nach 1980 auch die Politik der Frauenbewegung öffnete und die Gleichstellung der Frau zur zentralen Aufgabe ihrer Parteiprogramme machte.⁷⁹ Grundsätzlich ist zu sagen, dass bis auf die Jahre 1994, 1999 und 2003 in jedem Jahr Artikel auf den Titelblättern zu sehen sind, welche sich mit dem Themenkomplex „Beruf“ auseinandersetzen. Besonders ab 2005 steigt die Anzahl der Artikel in der Kategorie „Karriere“ erneut deutlich an. Dieser Anstieg lässt darauf schließen, dass sich das Augenmerk vermehrt auf den Alltag im Beruf legt. Dies könnte auf die allgemeine Unsicherheit der Leserinnen aufgrund von globalen Wirtschaftskrisen zurückzuführen sein. Da dies allerdings nicht Bestandteil der

⁷⁶ vgl. PETRA-Cover (1/1973)

⁷⁷ vgl. PETRA-Cover (8/1973)

⁷⁸ vgl. PETRA-Cover (7/1973)

⁷⁹ vgl. Kapitel 4.1

Emanzipation⁸⁰ und der Frauenbewegung ist, wird an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen. Weiterhin wird deutlich, dass Artikel rund um die Kategorie „Selbstständigkeit“ bis 2004 keinerlei Erwähnung auf den Titelseiten der PETRA finden. Erst ab diesem Zeitpunkt konnten bis 2009 insgesamt sieben Coverthemen kodiert werden: „Ich mache mich selbstständig“⁸¹, „Wir gründen eine Firma“⁸², „Selbstständig ohne Risiko“⁸³, „Machen sie sich selbstständig – ganz leicht im Internet“⁸⁴, „Werden Sie Ihre eigene Chefin“⁸⁵, „Selbstständig, aber nicht allein“⁸⁶ und „Der Traum vom eigenen Theater“⁸⁷. Dass die berufliche Selbstständigkeit von Frauen erst 2004 thematisiert wurde, könnte mit der wachsenden Selbstsicherheit der Frauen zusammenhängen. 2005 wurde Angela Merkel zur ersten Bundeskanzlerin der Republik Deutschland gewählt.⁸⁸ Genau zu diesem Zeitpunkt erhöht sich auch die Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Beruf“ insbesondere in der Kategorie „Selbstständigkeit“. Dass ein Zusammenhang zwischen Titelthemen und Ereignis besteht, kann natürlich nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden, trotzdem könnte es eine mögliche Erklärung sein.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Themenkomplex „Beruf“ zum ersten Mal zu Beginn der 1970er Jahre einen Aufschwung erlebt und auch in den darauffolgenden Jahren, trotz starker Schwankungen, kontinuierlich auf den Covern der PETRA auftaucht.

⁸⁰ vgl. Kapitel 2.1

⁸¹ vgl. PETRA-Cover (5/2004)

⁸² vgl. PETRA-Cover (5/2006)

⁸³ vgl. PETRA-Cover (8/2006)

⁸⁴ vgl. PETRA-Cover (2/2007)

⁸⁵ vgl. PETRA-Cover (10/2007)

⁸⁶ vgl. PETRA-Cover (5/2008)

⁸⁷ vgl. PETRA-Cover (6/2009)

⁸⁸ vgl. Kapitel 4.1

7.3 Themenkomplex Haushalt

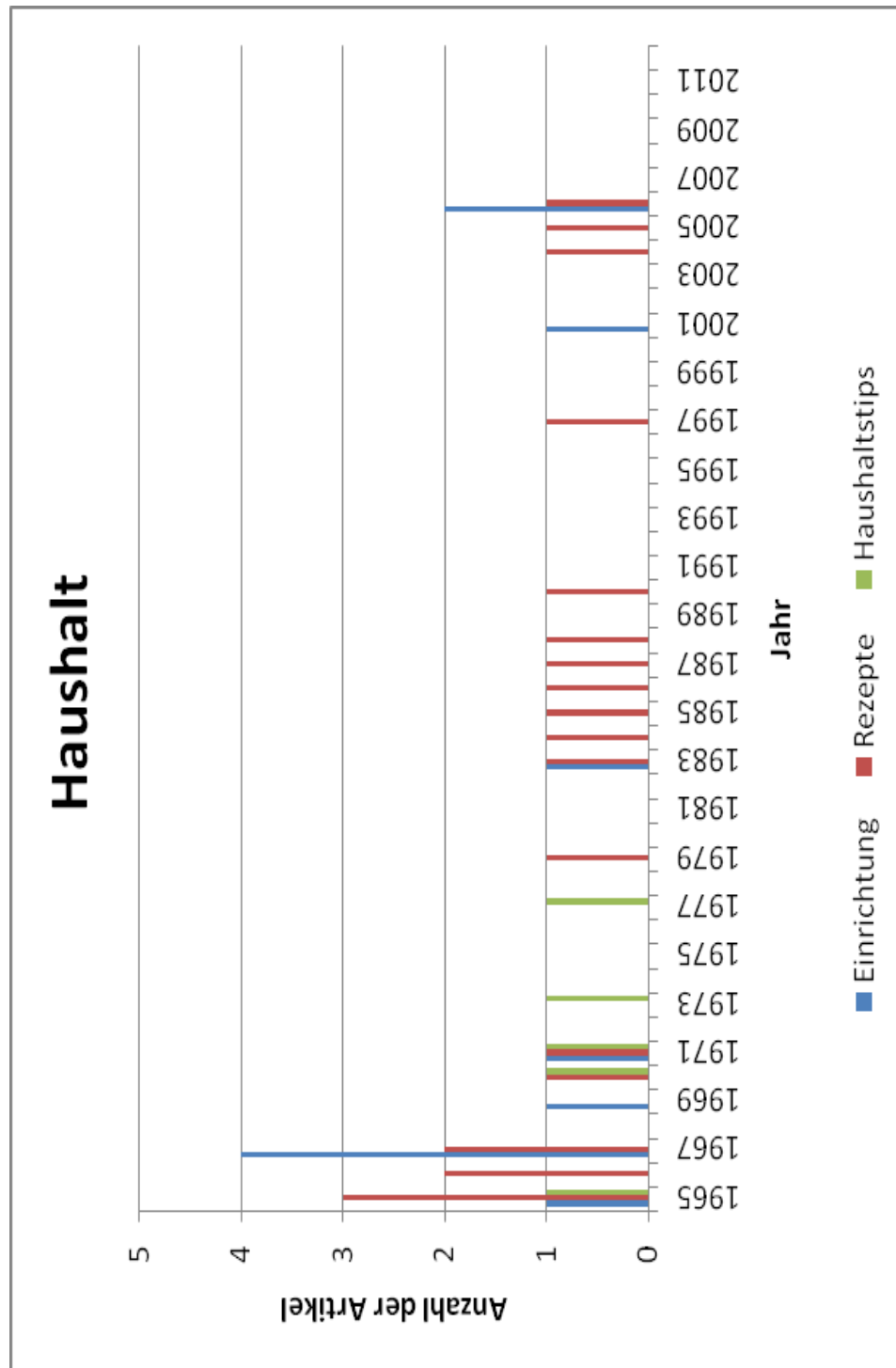


Abbildung 3: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Haushalt“ im Untersuchungszeitraum

Der Themenkomplex „Haushalt“ soll alle Artikel erfassen, welche sich mit der Organisation eines Haushalts beschäftigen. Dazu zählen Rezepte, Vorschläge bezüglich der Dekoration der eigenen vier Wände und Tipps für das Ausrichten von privaten Festlichkeiten. Aus dem Diagramm geht hervor, dass in den Jahren von 1965 bis 1971 insgesamt 21 Artikel diesem Themenkomplex zugeordnet werden können. Dabei stellen die Kategorien „Einrichtung“ und „Rezepte“ die überwiegende Mehrheit dar. Ab dem Jahre 1971 geht die Anzahl der Artikel in allen Kategorien deutlich zurück. Lediglich in den Jahren 1983 und 2006 sind zwei Artikel der Kategorie „Einrichtung“ und drei Artikel der Kategorie „Rezepte“ zugeordnet: „Fischspezialitäten und Originelles aus der Schweizer Küche“⁸⁹, „Wohnidee: Vorhänge, die sonst keiner hat“⁹⁰, „Asien kulinarisch“⁹¹, „Grill-Saison! Super Rezepte mit und ohne Fleisch“⁹² und „Wohnen: Bauhaus mit Barock – ein spannender Mix“⁹³. Insgesamt sind 26 Jahre seit 1972 ohne einen kodierten Artikel aus dem Themenkomplex „Haushalt“ zu verzeichnen. Eine Erklärung für den rapiden Rückgang der Artikel könnte auch in diesem Fall die Frauenbewegung sein. Wie bereits erwähnt, vollzog sich ein tiefgreifender Wandel innerhalb der weiblichen Gesellschaft. Viele Frauen wandten sich von der traditionellen Rolle als Hausfrau ab und strebten in die Berufswelt.⁹⁴ Frauen, die sich um ihre Karriere kümmern, könnten an typischen Hausfrauenthemen nicht mehr interessiert sein. Auf den Covern der PETRA spiegelt sich diese Veränderung in Bezug auf die Themen wieder. An dieser Stelle macht es Sinn, die Diagramme „Beruf“ und „Haushalt“ miteinander zu vergleichen. Beide Bereiche stehen sich konträr gegenüber. Während sich die Anzahl der kodierten Artikel aus dem Themenkomplex „Beruf“ nach dem Beginn der Frauenbewegung explosionsartig erhöht, nimmt die Anzahl der kodierten Artikel

⁸⁹ vgl. PETRA-Cover (2/1983)

⁹⁰ vgl. PETRA-Cover (3/1983)

⁹¹ vgl. PETRA-Cover (1/2006)

⁹² vgl. PETRA-Cover (7/2006)

⁹³ vgl. PETRA-Cover (5/2006)

⁹⁴ vgl. Kapitel 4.1 und 4.2

aus dem Themenkomplex „Haushalt“ ab. Zwar sind im gesamten Untersuchungszeitraum immer wieder vereinzelte Artikel aus dem Themenkomplex „Haushalt“ auf den Covern zu finden, dem Themenkomplex „Beruf“ wird allerdings weit mehr Beachtung gewidmet. Dies führt zu dem Schluss, dass sich die Leserinnen der PETRA lieber mit Themen rund um den Beruf beschäftigen, als mit Themen die im Zusammenhang mit dem Haushalt stehen.

7.4 Themenkomplex Familie/Partnerschaft

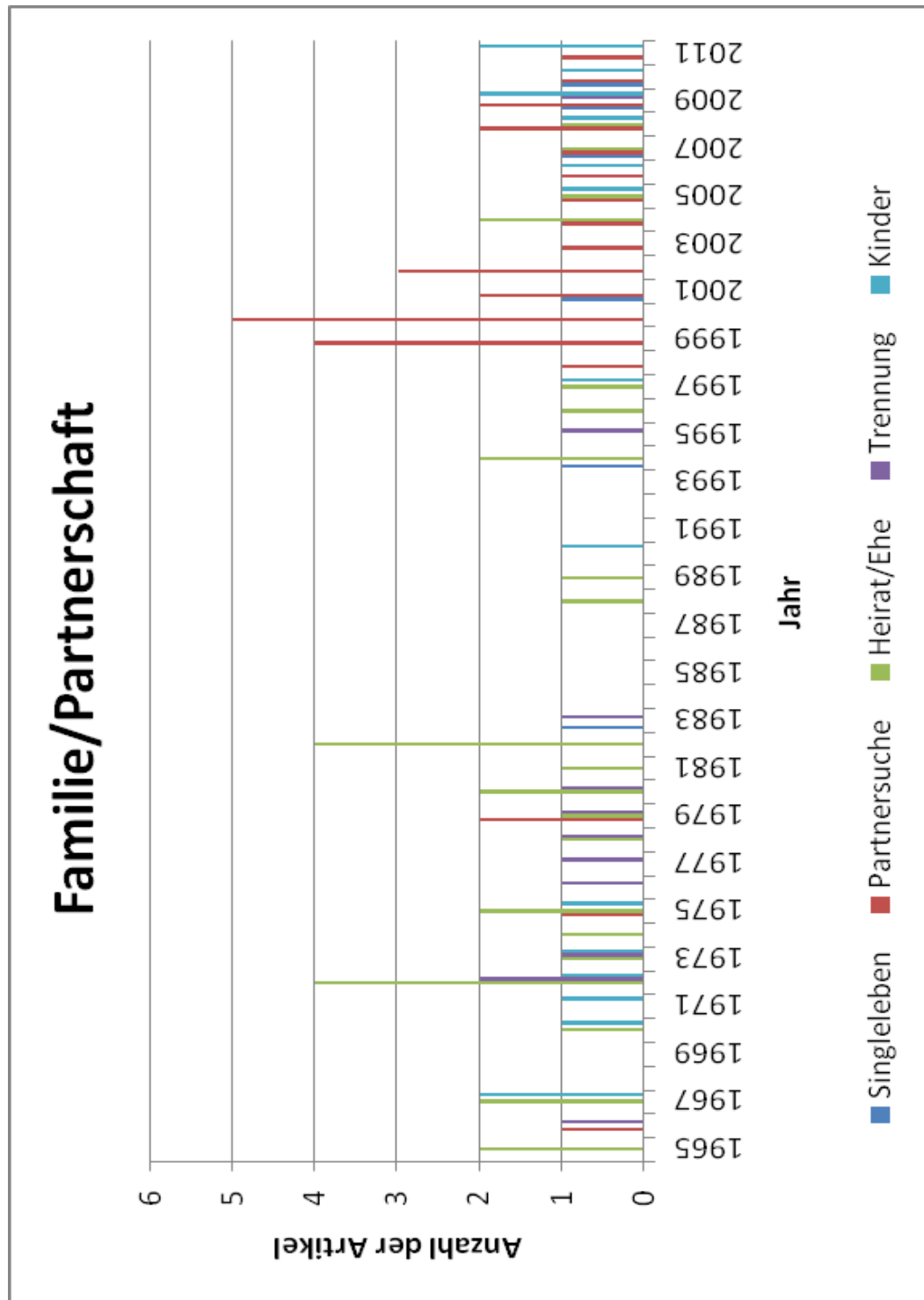


Abbildung 4: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Familie/Partnerschaft“ im Untersuchungszeitraum

Der Themenkomplex „Familie/Partnerschaft“ besteht aus fünf Kategorien: „Singleleben“, „Partnersuche“, „Heirat/Ehe“, „Trennung“ und „Kinder“. Aus dem Diagramm geht deutlich hervor, dass alle Kategorien innerhalb des Untersuchungszeitraums kontinuierlich auf den Covern der PETRA vertreten sind. Ausnahmen bilden die Jahre zwischen 1984 und 1987 und zwischen 1991 und 1993. Während sich die Kategorien „Heirat/Ehe“ und „Kinder“ eher auf die traditionellen Lebenswelten der deutschen Frauen beziehen, stellen „Partnersuche“, „Singleleben“ und „Trennung“ eher einen modernen Lebenswandel dar. Besonders auffallend ist die hohe Anzahl der Artikel in der Kategorie „Heirat/Ehe“ zwischen 1965 und 1982. Insgesamt sind 22 Artikel dieser Kategorie in dieser Zeit auf den Covern vertreten. Demgegenüber sind es nur vier in der Kategorie „Partnersuche“. Ab 1998 wandelt sich das Bild. Bis zum Jahr 2011 sind 26 Artikel der Kategorie „Partnersuche“ auf den Titelblättern zu finden, während sich lediglich fünf mit dem Thema „Heirat/Ehe“ beschäftigen. Zudem konnte bis 1983 kein Artikel der Kategorie „Singleleben“ zugeordnet werden. Im gleichen Zeitraum, in dem ein Anstieg der Artikel aus der Kategorie „Partnersuche“ zu verzeichnen ist, erhöht sich auch die Anzahl der Coverthemen in Bezug auf die Kategorie „Singleleben“. Zwischen 1998 und 2011 sind es insgesamt vier Artikel. Diese Veränderungen in der Anzahl der Artikel in den verschiedenen Kategorien könnte sich durch die veränderten Lebenswelten der Frauen erklären lassen. Während 1985 nur 5 Prozent der Paare unverheiratet zusammenlebten, waren es 2010 bereits 12,2 Prozent. Außerdem wurde 2010 jede dritte Ehe wieder gelöst. Weiterhin leben 16,34 Millionen Menschen in Deutschland alleine.⁹⁵ Grundsätzlich kann man sagen, dass Ehen in unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr den gleichen Stellenwert haben, wie noch vor zwei oder drei Jahrzehnten. Zum einen ist es salonfähig auch ohne Trauschein zusammenzuleben, zum anderen ist eine Hochzeit kein Garant für lebenslange Zweisamkeit, wie man an den Scheidungsraten erkennen kann. Alternative Lebensformen, wie das

⁹⁵ vgl. Kapitel 4.2

Singleleben gewinnen an Bedeutung. Diese Veränderungen in den weiblichen Lebenswelten zeichnen sich auch auf den PETRA-Covern ab. Der stark ansteigende Anteil der Artikel in der Kategorie „Partnersuche“ 1998 lässt darauf schließen, dass zwar die Ehe an Bedeutung verliert, eine Partnerschaft aber trotzdem nicht abgelehnt wird. Der Wunsch nach einem festen Partner scheint weiterhin zu bestehen. In der Kategorie „Kinder“ bleibt die Anzahl der Artikel konstant niedrig. Lediglich in den Jahren 1967, 2009 und 2011 sind jeweils zwei Artikel auf den Titelblättern zu finden, in den restlichen Jahren ist es höchstens einer. Eine Möglichkeit dafür könnten die niedrigen Geburtszahlen sein. Vor dem „Pillenknick“ zu Beginn der 1960er Jahre bekam jede Frau im Durchschnitt noch 2,5 Kinder, mittlerweile sind es nur noch 1,4.⁹⁶

⁹⁶ vgl. Kapitel 4.2

7.5 Themenkomplex Gesellschaft

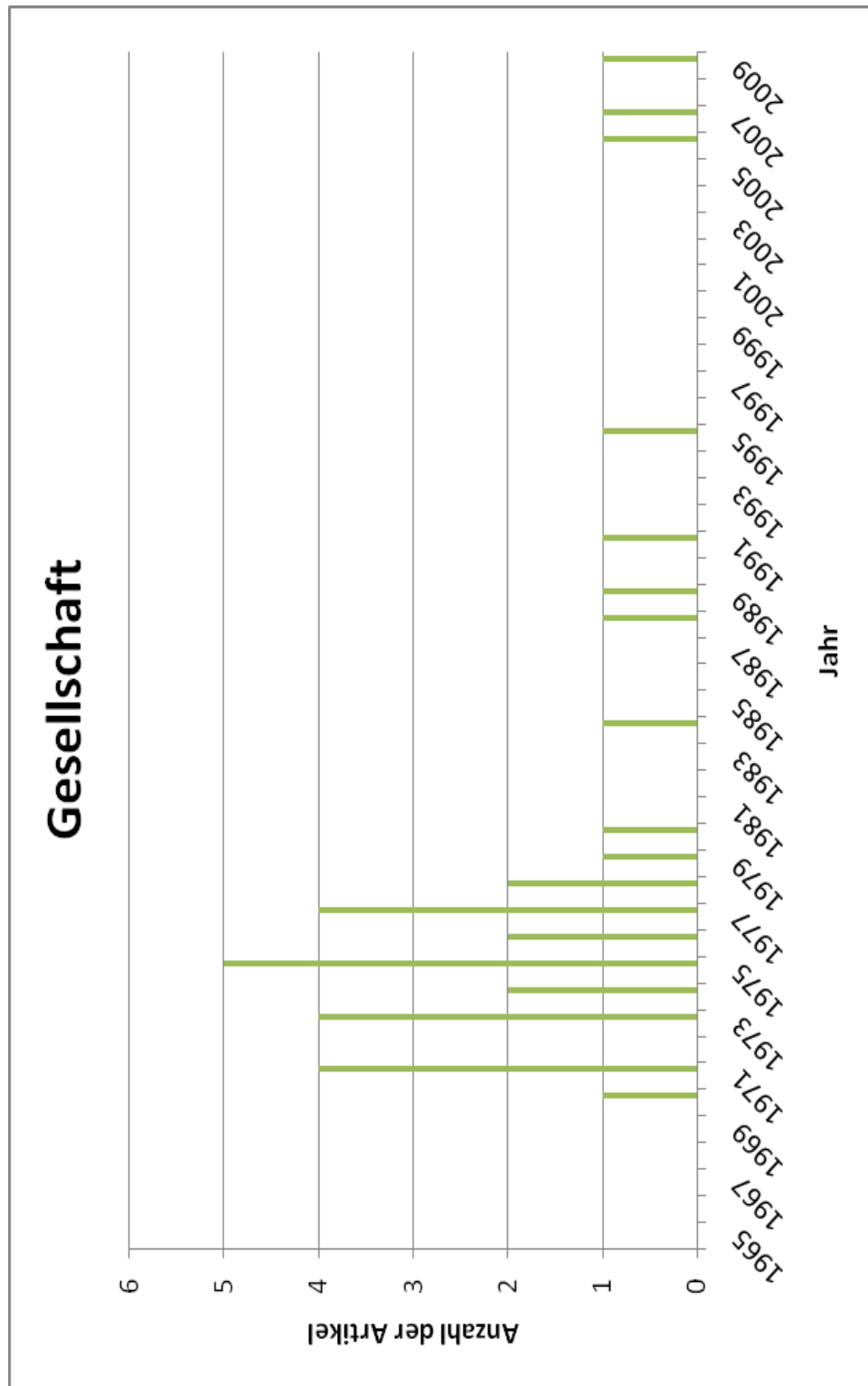


Abbildung 5: Anzahl der Artikel im Themenkomplex „Gesellschaft“ im Untersuchungszeitraum

Der Themenkomplex „Gesellschaft“ besteht nur aus einer einzelnen Kategorie. In diesem Diagramm sind alle Artikel erfasst, welche sich direkt mit der Emanzipation der Frau beschäftigen. Dazu zählen sowohl Artikel über bestimmte politische und rechtliche Veränderungen, welche von der Frauenbewegung eingeleitet wurden, als auch Berichte über Doppelbelastung, die Pille und die Gleichstellung zwischen Mann und Frau. Wie man unschwer im Diagramm erkennen kann, sind die meisten Artikel dieser Kategorien in den 1970er Jahren auf den Titelblättern der PETRA zu finden. Zwischen 1970 und 1981 waren es insgesamt 26. Im Folgenden sollen exemplarisch einige Berichte aufgeführt werden. In den Februar Ausgaben 1970 und 1971 wurde das Thema Scheidung thematisiert: „Angeklagt, das deutsche Scheidungsrecht“⁹⁷ und „Welche Rechte hat die Ehefrau?“⁹⁸. Diese Artikel stehen in direktem Zusammenhang mit der zunehmenden Kritik am damals gültigen Scheidungsrecht. Bis in die Mitte der 1970er Jahre galt das sogenannte „Verschuldungsprinzip“. Hierbei versuchten die Richter zu ermitteln, welcher Ehepartner die Schuld am Scheitern der Ehe trug und dementsprechend fiel das Urteil aus.⁹⁹ Die Scheidungsrechtsreformen 1977 war ein wichtiger Meilenstein der Frauenbewegung. Auch die Pille wurde auf den Covern der PETRA thematisiert. Beispiele hierfür sind „Die große Angst vor der Pille“¹⁰⁰ und „Frigide durch die Pille“¹⁰¹. Die Einführung der Pille zu Beginn der 1960er Jahre hatte großen Einfluss auf die Veränderungen der weiblichen Lebenswelten. Die Pille ermöglichte den Frauen ihre Lebensplanung individuell zu beeinflussen und hatte zunehmend Einfluss auf die berufliche Entwicklung, da sie ungewollte Schwangerschaften verhinderte. Es gab allerdings auch zahlreiche Stimmen, insbesondere aus dem Klerus, welche diese Art der Verhütung stark kritisierten.

⁹⁷ vgl. PETRA-Cover (2/1970)

⁹⁸ vgl. PETRA-Cover (2/1971)

⁹⁹ Wabbel, Jürgen: Ehescheidung – ein Überblick. o.S.

¹⁰⁰ vgl. PETRA-Cover (6/1971)

¹⁰¹ vgl. PETRA-Cover (7/1971)

¹⁰² Ob sich die Artikel in der PETRA nun positiv oder negativ zu dem Thema äußern, ist an dieser Stelle nicht von Bedeutung. Die Pille hatte einen immensen Einfluss auf die Gesellschaft und wurde dementsprechend in der Zeitschrift thematisiert. Weiterhin sind auf den Zeitschriftencovern Artikel über die Auswirkungen der Emanzipation zu finden: „Gewinner der Emanzipation: Die Männer“¹⁰³, „Emanzipation: Ohne Männer haben Frauen keine Chance“¹⁰⁴ und „Was haben die Feministinnen erreicht?“¹⁰⁵. An diesen Coverthemen kann man eindeutig erkennen, dass die Zeitschrift bezug auf die Veränderungen nimmt, sie kommentiert und diese nicht ignoriert. Ein weiteres Beispiel dafür ist die Thematisierung der weiblichen Doppelrolle: „Beruf: Zwischen Karriere und Kochtopf“ und „Mein Baby, mein Job und Ich“¹⁰⁶. Wie bereits erwähnt, kam es im Zuge der Frauenbewegung zu einer Relativierung der traditionellen Frauenrolle. Statt sich ausschließlich um den Haushalt und die Erziehung der Kinder zu kümmern, strebten die Frauen in Deutschland zunehmend eine berufliche Karriere an. Dies führte zu einem Spannungsfeld zwischen Beruf und der Familienplanung.¹⁰⁷ Dass diese Doppelbelastung auf den Titeln der Zeitschrift angesprochen wurde macht deutlich, dass die Zeitschrift auf die Sorgen und Nöte ihrer Leserinnen eingeht. Diese Teilnahme an den gesellschaftlichen Diskussionen im Zuge der Emanzipation wird abermals durch die folgenden Coverthemen deutlich: „§ 218 wie geht's weiter?“¹⁰⁸ und „Der neue §218 im Alltag“¹⁰⁹. 1971 richteten sich Massenproteste unter der Führung von Alice Schwarzer gegen den §218 des Strafgesetzbuches, welcher die Abtreibung als Straftat definierte und Freiheitsstrafen als Konsequenz androhte. Am 26. April 1974 stimmte der Bundestag für ein neues Fristenmodell. Hierbei

¹⁰² Seidlitz, Frank: Wie die Antibabypille Frauen die Freiheit brachte. o.S

¹⁰³ vgl. PETRA-Cover (7/1973)

¹⁰⁴ vgl. PETRA-Cover (6/1977)

¹⁰⁵ vgl. PETRA-Cover (10/1977)

¹⁰⁶ vgl. PETRA-Cover (3/2006)

¹⁰⁷ vgl. Kapitel 4.2

¹⁰⁸ vgl. PETRA-Cover (5/1975)

¹⁰⁹ vgl. PETRA-Cover (4/1977)

sollte der Abbruch der Schwangerschaft in den ersten drei Schwangerschaftsmonaten straffrei bleiben. Das Bundesverfassungsgericht verhinderte allerdings im Februar 1975 das Inkrafttreten dieser Reform und bezog sich in seiner Begründung auf den §2 des Grundgesetzes. Am 12. Februar 1976 beschloss der Bundestag erneut das Abtreibungsverbot. Strafandrohungen richteten sich nicht nur gegen die Mutter, sondern auch gegen den behandelnden Arzt. Allerdings sollte laut Reform von einer Strafe abgesehen werden, wenn es sich um eine Schwangere in besonderer Bedrängnis handelte. Ob eine besondere Bedrängnis vorliege oder nicht, sollte ein Arzt entscheiden, allerdings nicht der, der den Abbruch vornahm.¹¹⁰

Auch die Gleichstellungsdebatte wird immer wieder im Untersuchungszeitraum auf den Titelblättern angesprochen: „Werden Frauen und Männer einander immer ähnlicher?“¹¹¹, „Sind die Frauen doch anders als Männer?“¹¹², „Gleichberechtigung - der endgültige Durchbruch?“¹¹³ und „Kampf der Geschlechter: Was ist erreicht, wie geht es weiter?“¹¹⁴.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Bezug zu gesellschaftlich relevanten Themen in Bezug auf die Stellung der Frau auf den Titelblättern der PETRA einen hohen Stellenwert einnimmt. Insbesondere in den 1970er Jahren. Aus dem kontinuierlichen Erscheinen von Artikeln in Bezug auf die Frauenbewegung und ihren Forderungen kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass sich die PETRA an gesellschaftlichen Veränderungen orientiert und sich auch dementsprechend in ihrer Themenwahl verändert.

¹¹⁰ Deutscher Bundestag: Historische Debatten (7). Abtreibungsparagrafen 218.o.S.

¹¹¹ vgl. PETRA-Cover (8/1977)

¹¹² vgl. PETRA-Cover (10/1980)

¹¹³ vgl. PETRA-Cover (4/1991)

¹¹⁴ vgl. PETRA-Cover (11/1995)

8 Fazit

Nachdem in Kapitel 7 eine Auswertung der quantitativen Themenanalyse erfolgte, soll nun geprüft werden, inwieweit die wissenschaftliche Fragestellung dieser Arbeit geklärt werden konnte: Haben sich die Titelthemen der PETRA in Hinblick auf die veränderten Lebenswelten der deutschen Frauen in Folge der Frauenbewegung verändert und nimmt die PETRA durch die Wahl ihrer Coverthemen Bezug auf diese Veränderungen? Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Auszählung der verschiedenen Kategorien innerhalb der Themenkomplexe den Schluss nahelegt, dass sich die Titelthemen der PETRA an den veränderten Lebenswelten orientieren. Die traditionelle Frauenrolle als Hausfrau und Mutter verlor nach der Frauenbewegung 1968 nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch auf den Titelblättern der PETRA immer mehr an Bedeutung. Während Themen wie Ehe und Haushaltsführung innerhalb des Untersuchungszeitraumes an Bedeutung verlieren, steigt die Anzahl der Artikel in den Kategorien „Singleleben“ und „Karriere“ deutlich an. Besonders der Themenbereich „Sexualität“ verzeichnete nach der Frauenbewegung einen enormen Aufschwung. Besonders in den 1970er Jahren beschäftigen sich etliche Cover-Themen direkt mit zentralen Forderungen, Zielen und Kritikpunkten der Frauenbewegung. Beispiele dafür sind der Abtreibungsparagrafen 218 des Strafgesetzbuches oder das damalige deutsche Scheidungsgericht.¹¹⁵ Indem sich die PETRA mit solchen Themen auseinandersetzt macht sie deutlich, dass sie Veränderungen nicht nur bemerkt, sondern diese auch aktiv kommentiert. Die Trendanalyse machte deutlich, dass zu bestimmten historischen Meilenstein innerhalb der Frauenbewegung vermehrt Themen auf den Covern zu finden waren, welche sich mit diesen Meilensteinen auseinandersetzten. Die bereits erwähnte Theorie von Jutta Röser, welche besagt, dass sich Medienunternehmen an den Interessen und veränderten Lebenswelten der Frauen orientieren müssten, um

¹¹⁵ vgl. Kapitel 7

wirtschaftlich erfolgreich zu sein, scheint mit dieser Erhebung belegt zu werden.¹¹⁶

Demzufolge kann man sagen: Die Veränderungen innerhalb des gesellschaftlichen Wandels im Zuge der Frauenbewegung lassen sich auf den Covern der PETRA anhand der Wahl der Titelthemen, zumindest teilweise, nachweisen. Allerdings muss betont werden, dass es sich bei dieser wissenschaftlichen Erhebung um eine quantitative, nicht aber qualitative Analyse handelt. Demzufolge kann nicht bewiesen werden, wie sich die Artikel inhaltlich mit diesen Veränderungen auseinandersetzen. Diese Erhebung bietet lediglich einen Überblick über die Anzahl der Artikel in bestimmten Themenbereichen innerhalb der Jahre zwischen 1965 und 2011. Weiterhin ist anzumerken, dass bestimmte Veränderungen innerhalb des Themenspektrums auch andere Gründe haben könnten. Als Beispiel ist hier eine neue Chefredakteurin oder ein neuer Chefredakteur zu nennen. Es könnte sein, dass ein solcher personeller Wechsel auch einen Wandel innerhalb der PETRA-Themen verursacht. Ein weiterer Grund könnte auch eine Veränderung des Leitbildes der Zeitschrift sein. Eine Änderung der eigenen Zielgruppe und der eigenen Unternehmensvision könnten eine Veränderungen der Themen ebenfalls herbeiführen. Um solche personellen und strukturellen Veränderungen zu analysieren, könnte die quantitative Erhebung die Basis bieten. Da bereits etliche Coverthemen kodiert wurden, könnte man diese mit den Jahren in denen ein struktureller oder personeller Wandel vollzogen wurde zueinander in Beziehung setzen.

Der Vorteil der quantitativen Themenanalyse liegt, wie bereits angesprochen, darin, dass eine große Datenmenge relativ ökonomisch bearbeitet werden kann.¹¹⁷ Allerdings muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass die Sichtung und Auswertung der Datenmenge von insgesamt 552 PETRA Covern mit einem immensen Zeitaufwand verbunden war. Aufgrund der wissenschaftlichen Fragestellung war es nicht möglich, den Untersuchungszeitraum einzugrenzen.

¹¹⁶ vgl. Kapitel 3

¹¹⁷ vgl. Kapitel 6.1

Interessant für die Erhebung waren sowohl die Jahre vor der Frauenbewegung, als auch die nachfolgenden vier Jahrzehnte. Nur so war es möglich, Veränderungen ganzheitlich zu betrachten und nicht nur ausschnittsweise zu interpretieren. Aufgrund dieses immensen Zeitaufwandes war eine quantitative Analyse die einzige mögliche Methode um Ergebnisse in einem, für diese Arbeit, angemessenen zeitlichen Rahmen zur Verfügung zu stellen.

Abschließend soll gesagt werden, dass diese wissenschaftliche Arbeit eine gute Grundlage für weitere Erhebungen bietet, besonders hinsichtlich einer Master-Arbeit.

Literaturverzeichnis

Selbstständig erschienene Quellen

ALLENSBACHER Markt- und Werbeträgeranalyse (2012):

Printmedien. URL: <http://www.ifd-allensbach.de/awa/medien/printmedien.html> [Stand: 28.05.2013]

AXEL SPRINGER Media Plot (2007):

Der Markt der Frauenzeitschriften. URL: http://www.axelspringer-mediapilot.de/dl/127985/BILDderFRAU_Medien_Markenwert2007.pdf [Stand: 28.05.2013]

BUNDESINSTITUT für Bevölkerungsforschung (2012):

(Keine) Lust auf Kinder? – Geburtenentwicklung in Deutschland.
URL: http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Download/Broschueren/keine_lust_auf_kinder_2012.pdf?__blob=publicationFile&v=15 [Stand: 30.05.2013]

BUNDESMINISTERIUM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013):

Frauen in Führungspositionen. URL: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=88098.html> [Stand: 30.05.2013]

BUNDESMINISTERIUM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005):

Gender Datenreport. Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. URL: <http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/1-bildung-ausbildung-und-weiterbildung.html> [Stand: 02.04.2013]

BUNDESMINISTERIUM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005):

Gender Datenreport. Erwerbseinkommen von Frauen und Männern.

URL: [http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/3-](http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/3-Erwerbseinkommen-von-frauen-und-maennern/3-8-ergebnisse-im-ueberblick.html)

Erwerbseinkommen-von-frauen-und-maennern/3-8-ergebnisse-im-ueberblick.html [Stand: 02.04.2013]

BUNDESMINISTERIUM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005):

Gender Datenreport. Familien- und Lebensformen von Frauen und

Männern. URL: [http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/4-](http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/4-Familien-und-lebensformen-von-frauen-und-maennern/4-9-ergebnisse-im-ueberblick.html)

Familien-und-lebensformen-von-frauen-und-maennern/4-9-ergebnisse-im-ueberblick.html [Stand: 02.04.2013]

BUNDESZENTRALE für politische Bildung (o.J.):

Emanzipation. URL: <http://www.bpb.de/wissen/UY4ZTN>

[Stand 30.03.2013]

BUNDESZENTRALE für politische Bildung (2009):

Frauen in der Politik. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/49362/frauen-in-der-politik> [Stand: 06.05.2013]

BUNDESZENTRALE für politische Bildung (2006):

Kinder nicht in Sicht. URL: [http://www.bpb.de/politik/hintergrund-](http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/70249/geburtenrueckgang-23-01-2006)

aktuell/70249/geburtenrueckgang-23-01-2006 [Stand: 05.04.2013]

BUNDESZENTRALE für politische Bildung (2008):

Ohne Frauen keine Revolution. URL:

[http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-](http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-bewegung/51859/frauen-und-68?p=0)

bewegung/51859/frauen-und-68?p=0 [Stand: 01.04.2013]

DEUTSCHER BUNDESTAG (o.J.):

Historische Debatten (7): Abtreibungsparagraf 218.

URL: http://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/serien/24039384_debatten_serie/25475709_debatten07/index.jsp [Stand: 29.04.2013]

GANSKE VERLAGSGRUPPE (o.J.):

Chronik.

URL: http://www.ganske.de/content/content_chronik_1945_1978.php
[Stand: 29.04.2013]

KRAUS, Björn (o.J.):

Lebenswelt und Lebensweltorientierung.

URL: <http://www.sozialarbeit.ch/dokumente/lebensweltorientierung.pdf>
[Stand: 28.05.2013]

LANGER-EL SAYED, Ingrid:

Frau und Illustrierte im Kapitalismus. Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 1971.

MAGNUS-HIRSCHFELD-ARCHIV (o.J.):

Die Emanzipation der Frau. URL: http://www2.hu-berlin.de/sexology/ATLAS_DE/html/die_emanzipation_der_frau.html
[Stand: 30.03.2013]

MDR (2011):

Gleichberechtigung. URL: <http://www.mdr.de/damals/artikel75262.html>
[Stand: 30.05.2013]

MEDIADATEN-ONLINE (2013):

Petra. URL: https://www.mediadaten-online.com/mediadaten/tarife/publikumszeitschrift/frauen/p/petra/titel_12551.html [Stand: 03.04.2013]

MERTEN, Klaus:

Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis.
Westdeutscher Verlag, Opladen 1983.

PRINT WIRKT (2013):

Auflagen. URL: <http://www.printwirkt.de/pw-auflagen/> [Stand: 28.05.2013]

RIEDEL, Katja (2012):

Meilensteine der Frauenemanzipation in Deutschland. In: Focus Online.
URL: http://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/tid-21578/zum-weltfrauentag-meilensteine-der-frauenemanzipation-in-deutschland_aid_605618.html [Stand: 06.04.2013]

RÖSER, Jutta:

Frauenzeitschriften und weiblicher Lebenszusammenhang. Themen,
Konzepte und Leitbilder im sozialen Wandel. Westdeutscher Verlag,
Opladen 1992.

SEIDLITZ, Frank (2010):

Wie die Antibabypille Frauen die Freiheit brachte. In: Die Welt. URL:
<http://www.welt.de/wirtschaft/article9019809/Wie-die-Antibabypille-Frauen-die-Freiheit-brachte.html> [Stand: 29.04.2013]

SCHWARZER, Alice (2011):

Wir haben abgetrieben. In: EMMA.
URL: <http://www.emma.de/hefte/ausgaben-2011/fruehling-2011/wir-haben-abgetrieben/> [Stand: 30.05.2013]

SPIEGEL ONLINE (2013):

Fraktionsübergreifende Gespräche.
URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/unionspolitikerinnen-kaempfen-fuer-gesetz-zur-frauenquote-a-891590.html> [Stand: 06.4.2013]

STATISTA (2011):

Anteil der Paare, die in wilder Ehe leben, in Deutschland von 1985 bis 2010

URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/219640/umfrage/anteil-der-paare-in-deutschland-die-in-wilder-ehe-leben/> [Stand: 05.04.2013]

STATISTA (2011):

Anzahl der Einpersonenhaushalte in den Bundesländern im Jahr 2011.

URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/156944/umfrage/anzahl-der-einpersonenhaushalte-in-den-bundeslaendern/> [Stand: 05.04.2013]

STATISTA (2011):

Anzahl der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in Deutschland.

URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/36562/umfrage/gleichgeschlechtliche-lebensgemeinschaften-in-deutschland/> [Stand: 05.04.2013]

STATISTISCHES BUNDESAMT (2012):

Teilzeitquote von Frauen in Deutschland.

URL: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/03/PD12_078_132.html [Stand: 05.04.2013]

ULZE, Harald:

Frauenzeitschriften und Frauenrollen. Verlag Volker Spiess, Berlin 1977.

WABEL, Jürgen (2012):

Ehescheidung – ein Überblick. URL: <http://www.bs-law.de/ehescheidung.html> [Stand: 31.05.2013]

WILHELM, Hannah:

Was die neuen Frauen wollen. Eine qualitative Studie zum Mediennutzungsverhalten von Leserinnen der Zeitschrift Glamour. Lit Verlag, Münster 2004.

VDZ (2013):

Zeitschriftenreichweite stabil auf hohem Niveau. URL:
<http://www.vdz.de/anzeigen-singlenews/hash/7f7aafc58ab9352d87337f8c3de19b0d/news/xuid1458-zeitschriftenreichweiten-stabil-auf-hohem-niveau/> [Stand: 03.04.2013]

Unselbstständig erschienene Quellen

BECKER, Egon:

Das Bild der Frau in den Illustrierten; In: Horkheimer, Max. (Hrsg.), Zeugnisse. Theodor W. Adorno zum 60. Geburtstag. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 1963. 427- 438

DORER, Johanna:

Diskurs, Medien und Identität; In: Geiger, Brigitte/ Dorer, Johanna (Hrsg.), Feministische Kommunikations- und Medienwissenschaft. Ansätze , Befunde und Perspektiven der aktuellen Entwicklung. Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden 2002, 54-75.

LENZ, Ilse:

Bewegung und Veränderung; In: Weilandt, Sabine/ Hornung, Ursula/Gümen, Sedef (Hrsg.), Zwischen Emanzipationsvision und Gesellschaftskritik. (Re)Konstruktion der Geschlechterordnung. Westfälisches Dampfboot, Münster 2001.

Untersuchtes Material

PETRA-Cover (Hamburg) von 1965 bis 2011

Anlagen

Themenkomplex Sexualität

Themenkomplex	Jahr	1965	1966	1967	1968	1969
Sexualität						
Heteros exualität		1				
Homosexualität				1		
Untreue von Frauen		1				

Themenkomplex	Jahr	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Sexualität											
Heteros exualität		1			1		1	2	3	2	1
Homosexualität											
Untreue von Frauen					1		1			1	

Themenkomplex	Jahr	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Sexualität											
Heteros exualität		3	2		1	4	5	2		6	3
Homosexualität										1	
Untreue von Frauen						1					

Themenkomplex	Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Sexualität											
Heteros exualität		7	5	4	2	2	6	5	1	7	7
Homosexualität									1		
Untreue von Frauen					1				1		

Themenkomplex	Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Sexualität											
Heteros exualität		4	3	5	6	6	4	1	4	2	3
Homosexualität							1		1		
Untreue von Frauen			1					1			

Themenkomplex	Jahr	2010	2011
Sexualität			
Heteros exualität		4	4
Homosexualität			
Untreue von Frauen		1	

Themenkomplex Haushalt

Themenkomplex	Jahr	1965	1966	1967	1968	1969
Beruf						
Finanzielle Unabhängigkeit						
Karriere						
Selbstständigkeit						
Themen mit indirektem Zusammenhang zum Beruf	1	2				

Themenkomplex	Jahr	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Beruf											
Finanzielle Unabhängigkeit					3		1				
Karriere	2	1	7	6	5	2	4	2	2	2	
Selbstständigkeit											
Themen mit indirektem Zusammenhang zum Beruf		1	1	1	1	1	1		1		

Themenkomplex	Jahr	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1985	1987	1988	1989
Beruf											
Finanzielle Unabhängigkeit				2		2					
Karriere	4	5	5	5	7	6	2	1	2	2	4
Selbstständigkeit											
Themen mit indirektem Zusammenhang zum Beruf		1									

Themenkomplex	Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Beruf											
Finanzielle Unabhängigkeit	1	1									
Karriere	2		1	1	1		5	2	2	1	
Selbstständigkeit											
Themen mit indirektem Zusammenhang zum Beruf		1									

Themenkomplex	Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Beruf											
Finanzielle Unabhängigkeit											
Karriere	1	1	1	1			7	5	7	7	6
Selbstständigkeit						1		2	2	1	1
Themen mit indirektem Zusammenhang zum Beruf											

Themenkomplex	Jahr	2010	2011
Beruf			
Finanzielle Unabhängigkeit			
Karriere	3		
Selbstständigkeit			
Themen mit indirektem Zusammenhang zum Beruf		2	

Themenkomplex Familie/Partnerschaft

Themenkomplex	Jahr	1965	1966	1967	1968	1969
Familie/Partnerschaft						
Singleleben						
Partnersuche			1			
Heirat/Ehe		2		2		
Trennung			1			
Kinder			2			

Themenkomplex	Jahr	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Familie/Partnerschaft											
Singleleben											
Partnersuche							1				2
Heirat/Ehe		1		4	1	1	2			1	1
Trennung				2	1			1	1	1	1
Kinder		1	1	1	1		1				

Themenkomplex	Jahr	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Familie/Partnerschaft											
Singleleben					1						
Partnersuche											
Heirat/Ehe		2	1	4						1	1
Trennung		1			1						
Kinder											

Themenkomplex	Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Familie/Partnerschaft											
Singleleben						1					
Partnersuche										1	4
Heirat/Ehe						2		1	1		
Trennung							1				
Kinder		1							1		

Themenkomplex	Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Familie/Partnerschaft											
Singleleben			1						1		1
Partnersuche		5	2	3	1	1	1	1	1	2	2
Heirat/Ehe						2	1		1	1	
Trennung											1
Kinder							1	1		1	2

Themenkomplex	Jahr	2010	2011
Familie/Partnerschaft			
Singleleben		1	
Partnersuche		1	1
Heirat/Ehe			
Trennung			
Kinder		1	2

Themenkomplex Gesellschaft

Themenkomplex	Jahr	1965	1966	1967	1968	1969
Gesellschaft						
Spezielles						

Themenkomplex	Jahr	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Gesellschaft											
Spezielles	1	4	4	2	4	2	5	2	4	2	1

Themenkomplex	Jahr	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Gesellschaft											
Spezielles	1					1				1	1

Themenkomplex	Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Gesellschaft											
Spezielles		1					1				

Themenkomplex	Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Gesellschaft											
Spezielles								1	1		1

Themenkomplex	Jahr	2010	2011
Gesellschaft			
Spezielles			

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname